

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

80 (16.2.1928) Abendausgabe

Bezugspreis frei Haus monatlich 2.- M. im Voraus im Verlag od. in den Buchhandlungen abgeholt 2.80 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 M. Einzelhefte: Verkaufsnummer 10 M. Sonntagsnummer 15 M. - Im Fall überer Gemalt, Brief, Auslieferung an den Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erreichen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsheften angenommen werden.

# Badische Presse

und  
**Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung**  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Donnerstag, den 16. Februar 1928.

Eigentum und Verlag von  
: : Ferdinand Hiergarten : :  
Chefredakteur Dr. Walter Schneider,  
Verlagsleitung verantwortlich.  
Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik:  
Dr. G. Bräuer; für auswärt. Politik:  
Dr. G. Schade; für bad. Politik u. Kultur:  
Dr. G. Schade; für Kommunalpolitik:  
R. Hinder; für Soziales und Sport:  
H. Goldbacher; für das Theater:  
E. Belauer; für Ober- und Kon-  
sult.: Hr. Gerle; für den Ban-  
dels: Hr. Feld; für die Anzeigen:  
H. Hinder; alle in Karlsruhe.  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiger.  
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054  
Geschäftsstelle: Birkel- und Ramm-  
straße 10. Postcheckkonto: Karls-  
ruhe Nr. 8359. Bellagen: Post- und  
Reimat / Literarische Umschau / Kom-  
m. Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Wandern und Reisen / Haus und  
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Kampf um das Notprogramm.

### Verschiedenartige Wunschzettel. Wahlen im März oder Mai?

m. Berlin, 16. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-  
leitung.) Das wichtigste für den Reichstag ist, daß die Karnevals-  
ferien der kommenden Woche auch durch die Krise möglichst nicht  
behindert werden. Deswegen hat das Kabinett nur eine Frist von  
24 Stunden, um das Notprogramm aufzustellen. Jede der  
Parteien bringt ihren Wunschzettel vor, auf dem enthalten ist, welche  
Vorlagen sie unbedingt noch verabschiedet zu sehen wünscht. Dabei  
beruht über den Etat und den Notetat vollkommene Klarheit, dann  
werden sich schon die Geister. Das Liquidationschädengesetz  
ist umstritten. Die Deutschnationalen legen besonderen Nachdruck auf  
die landwirtschaftlichen Notmaßnahmen, die Deutsche Volkspartei  
möchte auch für die Kleinrentner noch sorgen, und ebenso kommt das  
Zentrum mit Sonderanträgen. Ob es möglich ist, alle diese ausein-  
anderstrebenden Absichten unter einen Hut zu bringen, ist nach den  
Beratungen, die am Mittwochabend bereits zwischen der Regie-  
rung und den Parteien einsehend und am Donnerstag vormittag  
fortgesetzt wurden, noch nicht zu übersehen.  
Die Deutschnationalen haben sich stimmungsmäßig auf den  
16. März als Wahltermin festgelegt und stellen die Alternative,  
daß entweder das von ihnen vorgelegte Notprogramm in  
welchem Umfang akzeptiert werde, oder sonst sofort der Reichstag auf-  
gelöst werden soll. Vielleicht lassen sie aber doch noch mit sich reden,  
und es wäre immerhin denkbar, daß zwischen den bisherigen Regie-  
rungsparteien und der Sozialdemokratie eine Verständigung über  
die noch zu erledigenden Arbeiten gelingt. Die weitere Frage bleibt  
dann aber, ob die praktische Durchführung auch sichergestellt werden  
kann, ob nicht unter dem Druck des bevorstehenden Wahlkampfes  
die Parteien bei den Einzelheiten der Programmpunkte sich in die  
Haare geraten und dadurch die sachliche Erledigung ihrer Arbeiten  
unmöglich machen. Dann würde allerdings, da immerhin vierzehn  
Tage vergehen, bis sich das herausstellt, der Märztermin für die  
Wahlen verpaßt sein, und man würde auf den April oder  
Mai abkommen, vielleicht sogar erst auf den Juni. So weit aber  
werden sich die bisherigen Oppositionsparteien nicht abspalten lassen  
wollen. Sie werden bestimmte Zusagen verlangen, daß die Wah-  
len nicht in die Unendlichkeit verschoben werden, und  
besteht ist ihre indirekte Unterstützung der Regierung zeitlich be-  
fristet. Bis zum Freitagabend aber soll ja nun erst einmal ent-  
schieden werden, ob überhaupt die Möglichkeit besteht, den Reichstag  
noch am Leben zu erhalten, oder ob man in aller Eile einen Notetat  
aufstellt und alles weitere dann dem Wahlkampf überläßt.  
Der Finanzminister Dr. Herzog hat heute vormittag um 10 Uhr  
in Begleitung des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns dem Herrn  
Reichspräsidenten einen Besuch abgestattet und ihm  
den Antrag über die augenblickliche innerpolitische Situation ge-  
bracht. Am Schluß daran wurde eine Besprechung mit der Wirt-  
schaftlichen Vereinigung nachgeholt, die am Mittwochabend  
nicht mehr stattfinden konnte. Für den Nachmittag ist eine Sitzung  
vorgelesen, an der lediglich die Kabinettsmitglieder teilnehmen. Auf

der Tagesordnung steht das Arbeitsnotprogramm. Abends findet  
dann eine gemeinsame Aussprache mit den früheren Koalitions-  
parteien über dieses Programm statt.

### Neuwahlen und Rheinlandräumung. Unwahrscheinliche Gerüchte.

v.D. London, 16. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichtstatters.)  
In den letzten Tagen tauchten in diplomatischen Kreisen  
wiederholt Gerüchte auf, die von der Wahrscheinlichkeit einer  
baldigen Einigung zwischen Deutschland und  
Frankreich bezüglich Räumung der besetzten Gebiete in näherer  
Zukunft wissen wollten. Nach der Natur der Sache ist es natürlich  
nicht möglich, darüber hier etwas authentisches zu erfahren, zumal  
außer Chamberlain persönlich niemand weiß, wie die Dinge stehen.  
Im allgemeinen nimmt man an, daß die Frage, wenn sie überhaupt  
denkbar ist, endlich angeht werden sollte, erst nach den deut-  
schen und französischen Wahlen besprochen werden könnte und man  
glaubt, daß nach der letzten Entwicklung in Berlin die deutschen  
Wahlen ein bis zwei Wochen vor den französischen stattfinden  
werden.  
Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“  
empfiehlt, die Gerüchte mit größter Vorsicht aufzunehmen. Er per-  
sönlich ist überzeugt, daß die Rheinlandräumung vor den  
Wahlen in beiden Ländern nicht mehr auf Tapet  
gebracht werden könne. In diplomatischen Kreisen seien  
mysteriöse Gerüchte aufgetaucht, wonach Briand in London und  
Brümel erklärt hätte, mit Rücksicht auf die Stimmung in Frank-  
reich selbst nicht die Initiative ergreifen zu können und gefragt  
hätte, ob eine der beiden Regierungen dazu bereit wäre. Diese  
Geschichte sei aber höchst unwahrscheinlich und beruhe vermutlich  
lediglich auf der Erklärung des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen  
vor einigen Tagen im Unterhaus, daß eine baldige Räumung der  
englischen Regierung nur unangenehm sei. In Belgien sei man  
jedoch entschieden gegen solche Verhandlungen.

### Kommunistischer Agent aus Frankreich ausgewiesen.

F.H. Paris, 16. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichtstatters.)  
Die französische Polizei verhaftete gestern einen Abgeordneten der  
dritten Internationale, einen Polen, namens Elias Schilder.  
Dieser wurde in Begleitung eines Franklein Zablonski sofort  
ausgewiesen. Schilder war unter dem Vorwand nach Paris  
gekommen, hier die französische Sprache zu erlernen. Tatsächlich hand-  
elt es sich um einen kommunistischen Agenten in engster Ver-  
bindung. Bei ihm wurden zahlreiche Dokumente gefunden, von  
denen die meisten, weil sie in einer unlesbaren Geheimschrift ab-  
gefaßt waren, nicht entziffert werden konnten. Andere Dokumente  
konnten aber von der Polizei gelesen werden. Man fand unter an-  
derem einen Brief aus Kalkutta, worin über die kommunistische  
Propaganda in Indien berichtet wird. Gleichzeitig wird ge-  
beten, die Abwendung von Broschüren zu beschleunigen und diese Pro-  
paganda zu fördern. Weiter wurden Briefe von japanischen Kom-  
munisten gefunden, worin Direktiven, vor allem aber Geld gefor-  
dert wird.

## Das Ende.

W.Sch. Wenn auch in der Regel die Berichte der Augenzeugen,  
die Berichte derjenigen, die dem politischen Geschehen unmittelbar  
nahe stehen und darin mitleben, Voraussetzung der politischen  
Urteilsbildung sind, so gibt es doch auch wieder Situationen starker  
Erregung, in denen die aktiv oder passiv Mitlebenden den klaren  
Blick sich trüben lassen und wo man aus der Entfernung die Dinge  
ruhiger und sicherer zu erkennen und zu beurteilen vermag als aus  
unmittelbarer Nähe. Das scheint uns bei dieser Regierung-  
skrise der Fall zu sein. Die Ausführungen, die unser Berliner  
Vertreter heute morgen über die Auflösung der Koalition gemacht  
hat, haben wir als Stimmungssymptom für die parteipolitische  
Nervosität innerhalb der Koalition widergegeben. Die Schluß-  
folgerungen und Urteile, die in diesen Ausführungen aus der gegen-  
wärtigen Situation gezogen werden, vermögen wir uns dagegen  
von einem Beobachtungsposten, der weiter vom Schuß abliegt, nur  
zu einem Teil zu eigen zu machen. Unbedingt zutreffend sind aller-  
dings die Schlussbemerkungen, die den mangelnden Mut der  
Koalitionsparteien rügen, sich in dieser Situation in die Notwendig-  
keiten des parlamentarischen Regierungssystems zu ergeben. Ent-  
weder man regiert parlamentarisch, oder man tut es nicht. Nicht  
eine Koalition an einer Meinungsverfälschung auf, die von einer  
oder von mehreren Parteien als von grundsätzlicher Bedeutung be-  
trachtet wird, so muß der betr. Ressortminister und gegebenenfalls  
der Kanzler seine Demission einreichen. Warum muß denn in einem  
solchen Fall sofort neu gewählt werden? Könnte man nicht zunächst  
den Versuch machen, diejenige Koalition, die jenseits der Neuwahlen  
angestrebt wird, auch schon im bestehenden Parlament zu verwirk-  
lichen? Steht es nicht eigentlich im Widerspruch des parlamenta-  
rischen Systems, daß die Wahlen von einer Regierung gemacht wer-  
den, die nach dem Willen eines Teils der Parteien, die an dieser  
Regierung beteiligt sind, sofort nach den Wahlen durch eine andere  
abgelöst werden soll? Nach den Vorgängen in den letzten Wochen  
kann es doch ein Wunder mit dem Stod fühlen, daß eine Mehrheit  
des Zentrums los von den Deutschnationalen will, um den gewerks-  
chaftlichen Flügel zu beruhigen und daß eine Koalition der Mitte  
oder die „Große Koalition“ von hier aus ins Auge gefaßt ist. Wenn  
die Parteien der gegenwärtigen Koalition nicht mehr zusammen  
bleiben wollen und wenn andererseits die zwingende Notwendigkeit  
vorliegt, eine Reihe finanzpolitischer und wirtschaftspolitischer Fra-  
gen noch schnell zu erledigen, so stünde an sich durchaus nichts im  
Wege, an diese Arbeiten auf dem Boden einer neuen Koalition in  
aller Ruhe und Sachlichkeit heranzugehen. Denn dieser Reichstag  
hat noch dreiviertel Jahre Lebenszeit. Die Verlegenheitslösung,  
die jetzt ins Auge gefaßt ist und bei der man an eine gewisse Gut-  
mütigkeit der Opposition appellieren muß, wirkt bestimmt nicht  
erhebend aufs Gemüt.

Aber dazwischen steht die „Schuldfrage“ und die Not-  
wendigkeit für die Parteien, den Mut zur Verantwortung gegenüber  
dem deutschen Volk und auch gegenüber dem Reichspräsidenten auf-  
zubringen. Und da scheint's zu hapern. Da hapert's auch bei der  
Deutschen Volkspartei. Man kann den Ausführungen des Abgeord-  
neten Guérard in dem bekannt gewordenen Zusammenstoß im inter-  
fraktionellen Ausschuss und man kann den Darlegungen, die sich  
gestern der „Badische Beobachter“ aus Berlin schreiben läßt, wenn  
man objektiv sein will, nicht in Kauf und Bogen Unrecht geben,  
wenn dort die Auffassung vertreten wurde, daß die Einstellung der  
Deutschen Volkspartei zum Reichsschulgesetz ihren Ministern hätte  
Anlaß geben müssen, aus der Koalition auszusteigen. Der ent-  
scheidende Fehler ist in der Zustimmung der Deutschen Volkspartei  
zu Richtlinien der Koalition und zu einer Regierungserklärung zu  
sehen, in der wörtlich „eine grundsätzliche Gleichstellung der in  
Artikel 146 der Reichsverfassung vorgesehenen Schularten“ gefordert  
und angeklagt wurde. Es ist kein Zweifel, daß eine Reihe von  
Anträgen der Deutschen Volkspartei im Bildungsausschuss des  
Reichstages, Anträge, die von der Deutschen Volkspartei nur mit  
Hilfe der Oppositionsparteien durchgebracht werden konnten, gegen  
die grundsätzliche Gleichstellung der Schularten mit dem Ziel  
gerichtet waren, der Simultanschule eine Vorrang-  
stellung zu sichern. Das Zentrum, dem dieser Teil des Regie-  
rungsprogramms von grundsätzlicher Bedeutung war, hat ein Recht,  
enttäuscht zu sein. Für die Schaffung des äußeren Anlasses für die  
Auflösung der Koalition hat die Deutsche Volkspartei die Verantwor-  
tung oder die Schuld, je nachdem, zu übernehmen. Sie sollte aber  
gar keinen Versuch machen, diese Schuld zu negieren. Je kräftiger  
und je deutlicher sie sich gegenüber ihren Wählern zu dieser Ver-  
antwortung bekennt, um so stärker wird natürlich ihre Werbekraft  
bei allen liberal Gesinnten sein. Ist es denn wirklich so schlimm,  
innerhalb des parlamentarischen Systems einmal die Schuld für die  
Auflösung einer Koalition zu übernehmen? Wird es nicht oft und  
immer wieder für eine Partei zu der Notwendigkeit kommen, zu  
sagen: diese oder jene Entscheidung erscheint uns aus Gründen  
unserer politischen Weltanschauung oder aus Gründen des Willens  
unserer Wähler nicht mehr tragbar, und wenn Ihr uns innerhalb  
der Koalition majorisieren wollt, so müssen wir austreten. Faktisch  
wäre es vielleicht besser gewesen, wenn die verantwortlichen Männer  
der Deutschen Volkspartei rechtzeitig und in einer Form, die un-  
widerrüflich erscheinen mußte, erklärt hätten, daß die weltanschau-  
lichen Bedenken und der Wille der liberalen Wähler es ihnen un-  
möglich mache, einem Reichsschulgesetz im Sinne der Regierung-  
erklärung zuzustimmen, daß man sie also entweder aus den Bindun-  
gen der Richtlinien und der Regierungserklärung entlassen müsse,  
widrigenfalls die koalitionspolitischen Konsequenzen gezogen werden  
müßten. Parteipolitisch wird die endgültig bezogene Position der  
Deutschen Volkspartei gegenüber dem Reichsschulgesetz ihr, vor allem  
bei der badischen Wählerchaft, von Nutzen sein. Vom allgemeinen  
staatspolitischen Gesichtspunkt, vom Gesichtspunkt der Klarheit der  
parlamentarischen Verhältnisse und der Koalitionspolitik ist die  
Taktik nicht unangreifbar. Die Vorwürfe, die das Zentrum macht,  
sind menschlich und politisch verständlich.

Man könnte dagegen einwenden, daß wir in der Politik die  
Neigung überwinden müßten, die Geschäfte mit weltanschaulicher

## Ein Kolonialmandat für Deutschland?

### Ein englisches Angebot. Angola gegen Deutsch-Ostafrika.

F.H. Paris, 16. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichtstatters.)  
Die „Chicago Tribune“ enthält zwei Mittelungen ihrer Auslands-  
korrespondenten, für deren Inhalt diesen die Verantwortung über-  
nommen werden muß. Der Berliner Korrespondent des Blattes hörte  
aus erster Quelle, daß  
die englische Regierung der deutschen ein Mandat über  
Portugiesisch-Belastika Angola angeboten  
habe, wenn Deutschland die englische Forderung vor dem Völkerbund  
unterstützen wolle, das Mandatsgebiet des früheren Deutsch-Ostafrika  
überleben. Die Forderung ist die Umwandlung des Mandatsgebietes in  
ein Dominiun möglich, weil auf diese Weise das Gebiet eine eigene  
Regierung erhalte, was für die Mandatsgebiete zulässig sei. Eng-  
land sei der Anschauung, daß es Deutschlands Zustimmung durch das  
erhalten einer Kolonie erhalten könne. Portugal müsse sich bereit  
machen, eine seiner Kolonien abzutreten, weil es jetzt eine Anleihe  
vom Völkerbund bewilligen soll. England hätte die An-  
leihe gegeben, daß  
eine der portugiesischen Kolonien vom Völkerbund als Garantie  
für diese Anleihe übernommen  
werden soll. Die Verhandlungen seien so weit fortgeschritten, daß  
jetzt eine Völkerbunds-Kommission in Lissabon  
über die Angelegenheit dem Reichskabinett noch nicht vorgelegt worden,  
der Sache, letzterer hätte Berichte über Angola und Mozambique ein-  
gelesen. In den Vorbesprechungen hätte Deutschland angeregt, daß  
Mozambique als Mandatsgebiet erhalte, weil sich dort ein aus-  
gezeichnetes Hafen Delagoa Bai befindet. Großbritannien glaube,  
daß dies ein zu hoher Preis für die Zustimmung Deutschlands zur  
Anleihe von Deutsch-Ostafrika in ein Dominiun wäre. Im  
Mandatsministerium würde die Sache mit der größten Aufmerk-  
samkeit studiert werden, nur fürchte man, daß Italien dem Plan  
nicht zustimmen werde, wenn ihm nicht gleichzeitig in  
Süd- oder Ostafrika ebenfalls eine Kolonie gegeben würde.

Der Moskauer Berichtstatter der „Chicago Tribune“ behauptet,  
daß die litauischen Emigranten gestern den geheimen Bericht erhalten  
hätten, daß Polen Litauen besetzen wolle. Die Vor-  
bereitungen seien von Marshall Pilsudski getroffen worden. Der  
verbantene Sozialist Witschitski rüfte in Wilna eine Armee aus, die  
aus unbefähigten Kettländern bestehen soll, und diese Armee solle  
in Litauen eindringen.

### Schwere Lawinnenniedergänge in der Schweiz.

TU. Basel, 16. Febr. Durch das plötzlich eingetretene Tauwet-  
ter und den Schmelzen sind in der Schweiz zahlreiche Lawinen  
niedergegangen. Im Gebiet der Ober- und Nid-  
burg besteht Hochwasserfahr. Auf der Wenger Alp im Ber-  
ner Oberland mußte wegen der Lawinengefahr der Verkehr unter-  
brochen werden. Auf der Thuner See-Bahn ist der Verkehr wegen  
der niedergegangenen Schlammassen unterbrochen. Im Berner Ober-  
land hat eine große Lawine eine Brücke weggerissen und im  
Sernfthal (Kanton Glarus) ist durch den Niedergang der großen  
Reißen-Boden-Lawine das Sernfthal und der Kurort Elm vom  
Verkehr abgeschnitten. Eine sieben bis acht Meter hohe Gratwache ist  
abgebrochen und hat die Lawine dort ausgelöst. Hundert Arbeiter  
sind in strömendem Regen damit beschäftigt, die verschütteten Bahn-  
gleise und die zugehörige Landstraße wieder freizumachen. Auf der  
gegenüberliegenden Talseite ist die Brittern-Lawine losgegangen.  
Von Schwanden bis Matt gingen nicht weniger als sechs Lawinen zu  
Tal. Bei Bludenz sind zwei Hilfsarbeiter von einer Lawine ver-  
schüttet worden. Durch eine Lawine wurde bei Verschiebung der Genfer  
Abfahrt und Politiker Marcel Brunst verschüttet. Er konnte nach  
sieben Stunden nur als Leiche geborgen werden.

F.H. Paris, 16. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichtstatters.)  
In Savoyen ging eine Riesenlawine im Arvetal, 5 Km. von Cha-  
monix entfernt, nieder, die aus 5000 Kubikmetern Schnee bestand.  
Zahlreiche Bäume wurden niedergebissen, alle umliegenden Straßen  
sind gesperrt. Die beiden Dörfer Argentière und Ballorcine sind  
von allen Verbindungen mit der Umwelt abge-  
schnitten und diese werden nicht vor vierzehn Tagen wieder  
hergestellt werden können.

Schwere (siehe auch unter: Schwerfälligkeit) zu handhaben, daß sich die Dinge einfacher gestalten würden, wenn die Parteien das Parlament mehr als einen Zweckverband zur Erledigung nützlicher Arbeit denn als eine Tribüne für Weltanschauungskämpfe betrachteten.

an denen die weltanschaulichen Gegensätze scharf gegeneinanderstoßen und an denen sie auch zum deutlichen Ausdruck gebracht werden müssen. Im Grunde haben sich beide Parteien, das Zentrum und die Deutsche Volkspartei, über die Möglichkeiten dieser Koalition in kulturpolitischen Fragen getäuscht.

# Der Streit um die Schulfrage

## Notenkrieg der Parteien.

### Kundgebung der Zentrumsfraktion.

O. Berlin, 16. Febr. Die Zentrumsfraktion des Reichstages erläßt folgende Kundgebung:

Das Reichsschulgesetz ist gescheitert. Zur Schaffung eines Schulgesetzes auf der verfassungsmäßigen Grundlage von Elternrecht und Gewissensfreiheit und der „grundsätzlichen Gleichstellung der Bekenntnisschule mit den übrigen Schularten“ haben sich vor Jahresfrist die Regierungsparteien durch Annahme der „Richtlinien“ und durch die Regierungserklärung vom 3. Februar 1927 feierlich verpflichtet.

Durch dieses Vorgehen hat die Deutsche Volkspartei der Zentrumsfraktion die Aufgabe der wichtigsten Grundzüge zugemutet. Bis zur letzten Stunde fortgeführte Verständigungsversuche ergaben die Unmöglichkeit, mit der Deutschen Volkspartei ein Schulgesetz im Sinne der Verfassung und der eingegangenen Koalitionsverpflichtungen zustande zu bringen.

Die Zwangsfolgerung daraus wäre die sofortige Auflösung des Reichstages. Aus außen- und innenpolitischen Gründen hält die Zentrumsfraktion jedoch den Versuch für notwendig, den Etat und einige Koalitionsgegenseite in kürzester Frist zu erledigen.

## Deutschnationalen und Volkspartei.

Die deutschnationalen Pressestellen teilen mit: „Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei kommt in einer Erklärung auf die Behauptung zurück, daß nach dem Scheitern des Schulgesetzes die Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei gemeinschaftlich erklärt hätten, daß die Regierungskoalition als gelöst zu betrachten“ sei.

Die Nationalliberale Korrespondenz, das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei schreibt dazu: „Die Herabsetzung der Deutschnationalen Volkspartei ist so groß, daß diese Partei täglich mehrere Male eine Erklärung nach der anderen herausgibt, um ihre Haltung zu entschuldigen.“

Scheitern des Schulgesetzes wäre aber nur zu rechtfertigen gewesen, wenn das deutsche Volksschulwesen so vollkommen, gerettet und entschädigt wäre, daß nur eine sofortige und ganze Reform Hilfe bringen könnte. Daß dies nicht der Fall ist, braucht nicht mehr näher dargelegt zu werden.

## General v. Morgen †



General der Infanterie a. D. Curt Ernst v. Morgen ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

## Krank nach der Haftentlassung.



Der aus der Haft entlassene Primaner Krank mit seinen Eltern.

# Litauen und Polen.

## Unterredung mit Woldemaras.

II. Kowno, 16. Febr. In einer Unterredung, die der litauische Ministerpräsident Woldemaras einem Vertreter der Telegraphen-Union gewährte, äußerte sich dieser über die polnisch-litauischen Beziehungen. „Ich sehe“, so führte Prof. Woldemaras u. a. aus, „den Ausgang der polnisch-litauischen Verhandlungen nach wie vor skeptisch gegenüber.“

## Wolfsch Polens, Litauen wirtschaftlich, kulturell und schließlich auch politisch anzujagen.

zum Ausdruck. Eine ähnliche Klausel wolle Polen auch in seinem Handelsvertrag mit Lettland ausgenommen wissen. Auf die Anfrage Lettlands, wie sich Litauen hierzu stellen würde, habe Litauen einen ablehnenden Bescheid erteilt.

Bezüglich der litauisch-polnischen Verhandlungen erklärte der Ministerpräsident, Litauen werde den Beschluß des Völkerbundesrates ausführen und Verhandlungen mit Polen aufnehmen, sobald Polen entsprechende sachliche Vor schläge unterbreite habe.

Ueber die sonstige politische Lage Litauens und der Randstaaten äußerte sich Prof. Woldemaras wie folgt: Solange die Beziehungen

## Die Deutschnationalen halten am Schulgesetz fest

\* Berlin, 16. Febr. (Zuspruch.) Reichsinnenminister Dr. von Reubell sprach gestern abend in einer deutschnationalen Versammlung über das Reichsschulgesetz. Graf Westarp erklärte in seinen Begrüßungsworten, daß bei gutem Willen die Schwierigkeiten hätten überwunden werden können.

## Ueberflutung in Borsberg.

III. Jansbrud, 16. Febr. Aus Borsberg kommen Meldungen über sehr starkes Hochwasser. Im Rheintal ist die Ortschaft Weiningen überflutet. Die Straßen stehen unter Wasser. Besonders hart ist das Hochwasser im Gebiet des Bregener Waldes, dessen Ortschaften von der Außenwelt abgeschnitten sind, da die Gleise der Bregener Bahndamm unter Wasser liegen und die Zufahrtsstraßen durch Erdbeben verflüchtigt sind.

zwischen Deutschland und Rußland dieselben Hieben wie bisher, und dies würde vermutlich noch recht lange der Fall sein, sei Litauen nach zwei Seiten geschütt. Das Zustandekommen eines Bundes der baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen hält Prof. Woldemaras in absehbarer Zeit nicht für realisierbar.

## Litauens Unabhängigkeitsfeier.

### Aufruf des litauischen Staatspräsidenten.

II. Memel, 16. Febr. Aus Anlaß der Unabhängigkeitsfeier ist ein vom litauischen Staatspräsidenten Semetona unterzeichnete Aufruf erschienen, der an das „Litauische Volk“ gerichtet ist und heute an allen öffentlichen Gebäuden angeschlagen ist.

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant!

# Die Weltumseglerin.

Von

Robert Walter.

Zur Weltreise gerüstet, proviantierte im Hochsommer 1815 der „Kurik“, ein Zweimastsegelschiff von 180 Tonnen, auf der Außenreede von Kronstadt bei Petersburg. Im Auftrag Seiner Durchlaucht des Herrn Reichskanzlers Grafen Rumanzow sollte das winzige Holzschiff über den Äquator in die südlichen Meere hinabschwimmen und nach mancherlei Erfahrung durch den Stillen Ozean zum Beringsmeer heraufkommen, um eine nordöstliche Durchfahrt zu entdecken.

Wieder einmal würden sich gewaltige Dinge begeben. Und die blauen Weltfahrer wurden von Stolz und Begeisterung geschaukelt und durchstürmt, vorab der Kapitän, Leutnant der russischen kaiserlichen Marine Otto v. Kogebue, Sohn des berühmten Theaterdichters Kogebue, des fernern ein paar Schiffsoffiziere, einige Naturforscher und Geographen und die auserwählten zwanzig Mann Besatzung.

Wie man nun vor Kronstadt den letzten Proviant an Bord schaffte, einiges Kleinvieh — der Schiffsraum war knapp —, Geflügel und kurze Schweine, von der gedrunghenen, widerstandsfähigen Art, bemerkten die Matrosen, diese erlesenen zwanzig Kerle, in heller Begeisterung, wie man ebenfalls zwanzig Schweine zur ruhmvollen Weltfahrt ausgehakt hatte. So konnte es denn nicht fehlen, daß nach lachender und streitender Weise jeder Zweifler einen Wierbener als Schilling kriegte, dem er in liebevoller Verbundenheit den eigenen Namen gab. Und die niedlichste und rundlichste kleine Sau rief man nicht anders, als der hohe Kapitän seinen Leibmatrosen rief: Schaffschä.

Ueber Kopenhagen segelte der Kurik, durch Sund, Nordmeer, Kanal nach Teneriffa — vorbei den laperdischen Inseln — äquatorwärts gen Brasilien und weiter hinab zum Kap Horn. Sieben Monate verweilten zwischen Himmel und Meer. Und zweimal sieben Schweine waren den Weg ihres gepriesenen Fleisches gefahren, als man hart nordwärts die hilenische Küste entlang schifferte. In Salcabanon endlich stationierten die Reisenden, feierten und ließen sich feiern. Und hier war von den süßen Rüsselträgern noch ein einziger übriggeblieben, verwaist und einsam — Schaffschä, die runde, niedliche Sau.

Der Matrose Schaffschä aber war verschwunden, als die Segel zur Weiterfahrt gesetzt werden sollten, war verschlageneweise an Land getrieben, verzichtete auf alle Ehren der ersten russischen Weltfahrt, betete das heimatische Schiff mitami den geliebten Sau verlassen und ließ ins hilenische Gebirge gerettet. Ein Wirtshaus durch die Tafelrunde hätte kein schlimmeres Entsetzen erzeugt! Zwar versprach der eiligt verkündigte Gouverneur, ein ritterlicher Grande, höflich und selbstbewußt, den Deserteur, wo er auch sei, aufzugreifen und als einen Arrestanten nach Petersburg schaffen zu lassen — aber die Zuführung der himmlischen Seligkeit wäre nicht minder waghalsig gewesen. So verarmte denn der Kapitän Kogebue die Mannschaft auf Dek und blieb diese Unschuldigen zunächst unvernünftigerweise mit einer solchen Sturzbohne von Früchten an, daß die Regel in den Schiffsplanken erzitterten. Dann aber — ja dann hob er sei die Haut und erklärte im zitternden Drogen, von dieser Stunde an sei die Sau Schaffschä an Stelle des Matrosen Schaffschä getreten, derart, daß sie bei Sicherung ihres Lebens die Weltreise durch Jahr und Tag bis zu Ende machen und dereinst als berühmte Weltumseglerin neben und mit der Mannschaft ihren Einzug unter Rußland, Spanien und Bravogesehrei in Petersburg halten würden!

Wer aber möchte nun wohl, frage ich den gewissenhaften und ehrlichen Leser, zuletzt einer Sau in die Unsterblichkeit einziehen, und wäre es selbst die russische Unsterblichkeit! Ist es nicht begrifflich, daß die neunzehn einsätzigen Herzen, in denen trunkene Getränke und zügellose Phantasieren von künftiger Ruhm lebendig waren, vor der lächerlichen und erdigen Schande erbeben, die ihnen durch die Schwärze des Kapitän gleichsam mit der Stimme des Schicksals angedroht wurden? Ja, und ist es nicht allzu menschlich, daß nunmehr um Leben und Tod der Sau Schaffschä eine Verabredung, eine heimliche, verborgene, abgründige, angezettelte und gesponnen wurde, wie sie am Ende geschickter und gründlicher kein Jar der Reußen erlitten hat?

Unterdesen segelte die ungeschuldige Sau nach Kalifornien, Alaska und in die Beringsstraße, dann nach Kamtschatka und Manilla. Sie wurde fett, obgleich man sie mit Haß fütterte und heimlicher Weise hungern ließ. Gleichmütig und erhaben träumte sie die köstliche Zeit dahin, von Offizieren besüßt, die ihre tägliche Gesundheit und Saune kontrollierten. Und nur bisweilen und unverzüglich scholl ihr empörter Aufschrei durch die engen Klanken des schwimmenden Gefäßes, weil irgendein gallegetränkter Matrosenfischel allzu bestig in ihre jaftigen Schinken getreten hatte.

Endlich nach manchen Jahres Stürmen und Qualen, Sonnen und Freuden ging der Kurik in der Tafelbai am Kap der Guten Hoffnung gegenüber Kapstadt vor Anker, und schon am ersten Tag gab der Kapitän das Signal zur Heimart. Die Verschwendung hörte die Stunde der Sau schlagen, nachdem man bislang vergeblich auf das Eingreifen höherer Mächte gewartet hatte. Am ersten Nachmittage — der Kapitän war mit den Herren der Wissenschaft ausgetobet — erscholl jählings das Geschrei der Sau Schaffschä, unterstob und übergelt vom Lärm der Mannschaft.

Der Wadtoffizier flog unter Deck — zu spät! Da lag die braue Schaffschä schon hingestreckt, die herrliche Weltumseglerin, die die Rufen aller Erdteile bejagt hatte — tödlich lag sie, mit dem Pfeil im Hals! Und aus einem Duzend Mäuler brach dem Offizier der entsetzte Bericht entgegen, wie diese tausendmal verwünschte Sau es gewagt habe, Kexzes, das kostbare Hündchen, das man an Bord, wie man den Kapitän fürchtet, dies geliebteste Wesen an Bord, in mörderischer Absicht anzufassen — und wie der edle Kexzes des Todes gewesen wäre, wenn man die elende Sau nicht niederschmeißt und da sie gleich am Verenden war, abgetöten hätte. Am Abend erstattete der Offizier dienstliche Meldung vom Tod der Weltumseglerin, und der Kapitän verfinsterte das Gesicht — er denn die Brauen hart zusammen, nein, er biß die Zähne aufeinander, drehte er sich ab, hadenkürzte, versahmand augenblicklich in die Kajüte — und lachte ausgiebig über die köstliche Furcht aller einsätzigen Herren, über die närrischen Selbsten aus menschlichen Nöten — ah, über die ganze Honoriertheit des irdischen Ruhms.

# Anekdoten.

Von

Paul Böllert.

Ludwig XIV. war von Höflingen umgeben, die nach allen Regeln der Kunst ihm schmeichelten und um seine Gunst buhten. Sie verlangten aber auch Anerkennung dafür, und einer wagte dem König zu sagen:

„Es geht das Gerücht, daß Eure Majestät mir 10 000 Dukaten schenken wollen.“

Erhaben sah ihn Ludwig an: „Glauben Sie das ja nicht! Gerüchte sind immer falsch.“

Zur Zeit, da Voltaire in England war, waren die Franzosen nicht gerade populär in London. Sie waren damals der Erbfeind, und Voltaire spürte den Haß am eigenen Leibe.

Auf einem Spaziergang drängte sich der Mob um ihn: „Schlagt ihn tot, den french-man! An die Laterne mit dem Haß!“

Voltaire rettete sich auf ebenso kluge wie menschliche Weise. Er rief auf einen Preßknecht und hielt eine kleine Ansprache: „Engländer! Ihr wollt mich töten, weil ich Franzose bin! Bin ich nicht schon getrafft genug, kein Engländer zu sein?“

Man ließ ihn hochleben und führte ihn im Triumph nach Hause.

# Geothermische Kraft- und Heizwerke.

„Vulkanotechniker“.

Von

Dr. J. Esser-Bochum.

Wenn allabendlich der Himmel unserer Hochofenstädte im roten Schein der auf den Schlackenbalden abströmenden Schmelzflüsse aufglüht, so daß selbst den nüchternsten Alltagsmenschen bei dem Anblick dieses nächtlichen Feuerzaubers eine gehobene Stimmung ergreift, dann leuchtet im Innern nur der Wärmeotechniker über die ungeheure Wärmevergeudung, deren Zeichen diese großartigen Feuersbrünste sind. Errechnen er doch, daß sich unter Voraussetzung geeigneter Methoden und Vorrichtungen aus jeder Tonne verflüchtender Schmelze mehrere Hektoliter Wasser in Dampf verwandeln und damit Heiz- oder Kraftzwecken dienstbar machen lassen. Statt dessen verfallen alltäglich die in vielen tausend Tonnen Metall und Schlacken schlummernden Kalorienmengen dem „Wärmeloch“, da bisher auf technischem Gebiet nur kümmerliche Ansätze zu einer befriedigenden Schmelz-Wärmeverwertung vorhanden sind.

Die praktische Bewirkung dieser Aufgabe, die Ausnutzung der „roten Kohle“ würde nicht nur die Wirtschaftlichkeit der Hütten, Schmelz- und Koksofenbetriebe in ungeahntem Maße erhöhen, sondern darüber hinaus der Menschheit eine ganz neue und eigenartige Wärmequelle erschließen, die sich bisher nur in unangenehmer Weise ausgediebt hat: die Kalorienfähigkeit der fliehenden Vulkane, die noch unerschlossen in den Tiefen der Erde ruhen, bis einst Hüttenmann und Geologe in enger Zusammenarbeit den Schlüssel zu ihrer Erschließung geschmiebt haben werden.

Wer die lachenden Gefilde des vulkanischen Kampantens am Vesuv oder der „Kornkammer“ der alten Römer in der Umgebung des Vena bereist, dem wird das Wort Schillers: „Auf der Lava, die der Berg geschieden, möcht' ich nimmer meine Hütte bauen“ nur mehr als eine dramatische Wendung erscheinen. Denn kaum ist das Grollen einer Eruption verstummt und die herausgeschleuderte Asche kalt geworden, so jauchern die geheimnisvollen Kräfte der Erde jene üppige Vegetation hervor, deren Pracht und Reichtum nur Dichter und Maler zu schildern vermögen. Nicht zum wenigsten verdanken jene Gegenden diesen Segen der natürlichen Treibhauswärme und gewissen Zersetzungsprodukten der „roten Kohle“. Hier ist ja auch das Land der ehemals weltberühmten Thermen Altroms, deren braune, verwitterte Mauern- und Säulenruinen noch heute zwischen dem reichen Laub der Orangen-, Zitronen- und Olivenwälder träumen. Sie bezeugen, daß der praktische, technisch wohl begabte Römer trotz seiner abergläubischen Scheu vor den dunklen Mächten der Unterwelt die „rote Kohle“ des Erdfeuers wohl zu nutzen verstand.

Bezeichnenderweise sind die Nachkommen der alten Römer in unseren Tagen die Begründer der neuen Technik von der „roten Kohle“ geworden. Allerdings liegt das Versuchsfeld der modernen Vulkanindustrie nicht in der erwähnten Gegend, sondern in den übrigen in den eigenartigen Thermen von Manano bei Neapel eine Neuaufgabe des römischen Heißwasser- und Dampfbetriebs erstanden ist, sondern weit nördlicher in der Provinz Toscana, wo bei den Orten Larderello, Lago u. a. gewaltige Dampfzwecke und Schwefelgase unter ost vulkanischem Tempo allenthalben aus der Erde pfeifen. Der Gewinn und Betrieb der in den Dämpfen und Wassern vorhandenen Vorkure datieren zwar schon aus dem vorigen Jahrhundert („Toskanischer Borax“), aber erst dem italienischen Prinzen Conti gebührt der Name des ersten wirklichen „Vulkanotechnikers“, da er schon im Jahre 1904 mit den aus den „Soffioni“ (tröhrenförmige Erdspalten) unter starkem Druck und hoher Temperatur ausströmenden Dämpfen eine kleine Dampfmaschine betrieb und mit ihr elektrische Energie erzeugte, welche die umfangreichen Boraxfabriken Larderello mit Kraft und Licht versorgte. Wenige Jahre später wuchs dieses eigenartige Kraftwerk über die Eigenerzeugung jener Betriebe hinaus, nachdem umfangreiche Versuche es als wirtschaftlicher hatten erscheinen lassen, wenn man den Naturdampf selbst nicht zur unmittelbaren Kraftleistung heranzog, sondern ihn zur Erzeugung von Frischdampf benutzte. Der Hauptgrund für diese maschinelle Umstellung lag darin, daß der Naturdampf ungenügend hohe und für den Betrieb und Bestand der Anlagen gefährliche Mengen von Nebenprodukten enthielt.

# Unter der Erde.

Von

Graf Alexander Stenbock-Fermor.

Wir entgehen diesen Abschnitten mit Erlaubnis des Verlags dem Buche „Meine Erlebnisse als Bergarbeiter“ dem demnachst in der von Braun & Sohn herausgegebenen Sammlung „Venedig und Welt“ bei J. Engelhorn Nachf. in Stuttgart erscheint.

Der alte Hauer hielt und drehte den Kopf: „Hier Kumpel“, hast zu arbeiten. Wüßt dich auf den Budel legen und die Kohle über dir behauen. Kommt der Dreß herunter — du merkst am Riecheln — muß halt verdammt aufpassen, kriechst rasch zur Seite, sonst kriecht den Dreß auf den Bauch und bist fertig! Dann schipp die Kohle auf die Schüttelrutsche. Wenn das Eisen stehen bleibt, ist Butterzeit, dann komm runter. Glück auf!“ Der Hauer kroch weiter nach oben. Nun konnte ich meinen Arbeitsplatz genau in Augenschein nehmen. Die Decke lag so tief, daß ich nicht mal im Boden, sondern nur im Hagen arbeiten konnte. Schräg über mir, die Strede weiter höher, blinkte matt die Lampe eines Bergmannes, der dort zu arbeiten hatte. Auch unter mir funkelte eine Grubenlampe: die ganze Strede war gleichmäßig mit Arbeitskräften verteilt.

Das Stampfen der Maschine legte ein, die Rinne an meiner Seite ruckte flöhartig hin und her, ein ohrenbetäubendes, blechernes Klappern und Krachen erscholl. Die Arbeit begann. Ich legte mich auf den Rücken und beloppte abwechselnd mit der Spitzhade, Keil und Häufel die Kohlenwand, die so dicht über mir schwebte, daß ich sie mit der Hand greifen konnte. Bei jedem Hieb staubte eine Kohlenwolke nach allen Seiten, kleine Stücke fielen auf das Gesicht und den nackten Oberkörper. Staub drang in Nase, Mund und Augen, vollkommene Nacht umgab mich, da die Lampe den Dunst nicht zu durchdringen vermochte. Eine Weile wartete ich, bis der Nebel sicher verjagen hatte, dann ging das Hämmern weiter. Gewaltig strengte diese Arbeit an, die dampfende, unerträgliche Hitze legte sich schwer auf den Körper, die dunstige, von erstickenden Kohlengasen durchschwängerte Luft drang in die Lungen; in den nackten Rücken, der fest am Boden lag, stachen kleine Steine und Kohlenplitter.

Nach einigen starken Sieben merkte ich, wie ein leises, kändiges Riecheln von Kohlenstaub einsetzte, immer stärker und stärker anschwellend — „es kommt!“ fuhr es mir durch den Kopf, mit einem Satz sprang ich auf die andere Seite über die Rinne . . . in derselben Sekunde brach mit dumpfem Donnern und Vertien eine große Kohlenmasse nieder, genau auf die Stelle, wo ich eben gelegen hatte, und wirbelte eine schwarze Dunitchwade durch den Raum. Ich glaubte zu erstickten, atmete krampfhaft ein und füllte den körnigen Staub in Mund und Kehle eindringen. Einige Minuten, der schwarze Dampf verströmte, ich kletterte über die Rutsche zur alten Stelle. Ein großer Haufen war hier herunter gekommen. Erst nachdem ich sorgfältig die Decke abgeklopft hatte, um geliebene, loder sitzende Kohle zu Zell zu bringen, konnte ich ans Schippen gehen. Wieder legte ich mich lang hin und lachte zu schaukeln. Teufel, das sog in den Gliedern! In gebückter Haltung zu schippen war schon kein Kinderpiel, im Knien ging es noch weit schwieriger — aber im Liegen! Das bildete einfach eine grenzenlose Qual! Bei jedem Spatenstich zuckte der Körper im Schmerz, beim Heben spannten sich alle Muskeln zum Zerreißen. Wie tauende von glühenden Nadeln brannten die kleinen Steinchen in das Rückenfleisch. Und dann der Kohlenstaub, der bei jeder Entladung der Schaufel auf die Schüttelrutsche die Luft durchströmte und vergiftete! Dauernde Zitterkrämpfe umring mich, doch konnte ich diese Arbeit auch im Dunkeln verrichten und bräuhete nicht, wie beim Bedahren der Decke, haarig auf jedes Anschwellen des Staubriesels zu achten, um nicht verschüttet zu werden.

So lag ich schmerzquälend auf dem Boden, krampfhaft Augen, Mund und Nasenlöcher zusammengedrückt, und schaukelte mit wütender Kraft. Wie ein nasser Schwamm schien mein Körper von

\* „Kamerad“ in der Bergarbeiterstraße.

# „Rote Kohle“.

nifers“, da er schon im Jahre 1904 mit den aus den „Soffioni“ (tröhrenförmige Erdspalten) unter starkem Druck und hoher Temperatur ausströmenden Dämpfen eine kleine Dampfmaschine betrieb und mit ihr elektrische Energie erzeugte, welche die umfangreichen Boraxfabriken Larderello mit Kraft und Licht versorgte. Wenige Jahre später wuchs dieses eigenartige Kraftwerk über die Eigenerzeugung jener Betriebe hinaus, nachdem umfangreiche Versuche es als wirtschaftlicher hatten erscheinen lassen, wenn man den Naturdampf selbst nicht zur unmittelbaren Kraftleistung heranzog, sondern ihn zur Erzeugung von Frischdampf benutzte. Der Hauptgrund für diese maschinelle Umstellung lag darin, daß der Naturdampf ungenügend hohe und für den Betrieb und Bestand der Anlagen gefährliche Mengen von Nebenprodukten enthielt.

Auf dieser neuen wärmetechnischen Grundlage wurde 1916 in Larderello ein Elektrizitätswerk erbaut, das heute eine große Reihe von Dörfern und Städten mit Wärme, Kraft und Licht versorgt (Volterra, Siena, Cecina, Livorno, Florenz usw.). Wer die Straßenbahn von Florenz benutzt, hat das eigenartige Bergmühen, durch Strom aus roter Kohle spazieren gefahren zu werden. Die drei großen Dampfturbinen-Dynamomaschinen in Larderello besitzen eine Leistung von 7500 KW und erzeugen einen Drehstrom von 4000 Volt Spannung, die weiterhin durch große Deltatransformatoren auf 26 000 Volt erhöht wird. Man erkennt, von welcher ungeheurer Bedeutung diese großartige Ausnutzung der „roten Kohle“ von Larderello für das kohlennamte Italien geworden ist, und versteht, daß dort zur Zeit lebhafteste Bestrebungen im Gange sind, das Vorbild von Larderello auch an anderen „volltungelegneten“ Orten (Vesuv, Vena) nachzuahmen.

Die Erfolge der „Societa Bonacifera di Larderello“ in der Ausnutzung vulkanischer Wärme beginnen zur Zeit die Erfinder und Unternehmer auch in anderen Ländern anzuspornen. Man hört schon von erfolgreichen Versuchen in der technischen Erschließung von Dampfquellen im Vulkangebiet des Kilauca und von großartigen Zentralheizungsplänen der isländischen Regierung auf vulkanischer Grundlage.

Bleibt doch Island, das klassische Land der Vulkane, in seinen zahllosen Dampf- und Heißwasserbrüden (Geysirs) die natürlichsten Heizquellen der Welt. Schon seit langem badet und heizt der Einwohner dieser Quellen mit vulkanischem Dampf und Wasser; die Frauen waschen ihr Wäsche darin, die Häuser durchziehen Heißwasserrohre, und die Badeanstalt von Kenjauk und das Krankenhaus dort bedienen sich schon seit längerer Zeit der „roten Kohle“. Die projektierte universelle Heißwasserheizung der isländischen Städte ist also die folgerichtige Idee eines genialen Kopfes, als den wir den isländischen Minister Thodlakson, den Vater des großen Gedankens, bezeichnen müssen. — Ähnliche Pläne verfolgt auch das geistreiche Amerika, das darüber hinaus die wärmeökonomische Erfassung der flüssigen Lavamassen seiner Vulkane betreibt (Guatemala).

In Wirklichkeit ist ja auch letzteres Problem der Kernpunkt des Problems der „roten Kohle“, dessen Lösung die Energieökonomie der ganzen Welt auf eine neue Basis stellen wird. Gelingt die technisch nicht so ausichtslose Aufgabe, die Schmelzwärme der allenthalben in der Erde verstreuten Lavaneister in Dampf oder Elektrizität zu verwandeln, dann eröffnet sich der Menschheit eine wahrhaft „kosmische“ Wärme-, Heiz- und Lichtquelle. Dann wird sich auch die Zeit der wirklichen „geothermischen Kraft- und Heizwerke“ erfüllen, in denen die natürliche Wärme des Erdinneren ausgenutzt wird.

Dann wird man auf der „Lava, die der Berg geschieden“, wirkliche Hütten bauen und Kraftwerke, die ganze Länder versorgen, und die rote Kohle wird ihre schwarze Schmelze vom Markt der Wärme in das chemische Laboratorium verdrängen, wo sie ausichtsreicher und vollkommeneren Aufgaben zugeführt werden kann, als nur der, flüchtige Wärme zu liefern.

Schweiß durchtränkt. Trotz des großen Wärmes, des blechernen Klapperns der ruckweise tuckenden Eisenrinnen, des zischenen Riesels der fallenden Kohlenhäufen, des Stampfens der Motore, vernahm mein Ohr, selbst am geschäftigsten, auch ferne Geräusche. So konnte ich deutlich das Schaufeln und Klopfen des Rumpels schräg über mir hören. Am schneller folgenden Bersten und Brechen der Kohle merkte ich, daß er bedeutend schneller als ich arbeitete. Ich hatte meinen ersten Haufen noch nicht verladen, während er schon den zweiten in Angriff nahm. Unerträglich froh die Zeit. Mit Mühe bekam ich die Augen auf, von Schweiß und Staub verklebt. Mein Kohlenhaufen schrumpfte mich und mehr zusammen, nun lag noch ein kleiner Rest bereit. Einen Augenblick verschaukelte ich, der Kohlenbunst löste sich etwas und ich sah blinzeln die Lampe des oberen Bergmannes schimmern.

# Humor.

Auf der Schmitze.

Mit großem Pathos ruft der Schauspieler seinem Partner zu: „Barus, gib mir meine Legionen wieder!“ — Da der andere schweigt, weil er sein Stichwort vergessen hat, wiederholt Augustus noch lauter: „Barus, gib mir meine Legionen wieder!“ Und zum Gaudium des Publikums erhält er die unwirische Antwort: „Wenn Du so schreist, kriegt Du sie erst recht nicht wieder.“

# Vor Zeiten, da man noch trank, Daß mancher unter die Bank verank,

da hielt man auf Quantität und wenn der große Willkomm unging, da war es hinterhältigerweise so eingerichtet, daß der Vorlekte ihn wieder füllen lassen mußte. Seitdem haben sich die Trinkstitten sehr verfeinert. Man trinkt nicht mehr mittelmäßigen Wein in großen Fluten aus überlebensgroßen Gumpen, sondern man trinkt genießerisch konzentrierten Wein, d. h. Weinbrand, aus zierlichen Gläsern. Eine Flasche des vortrefflichen Weinbrands „Alte Reserve“ z. B. wird aus 12 Pfund Weintrauben destilliert, und dann mit einer Sorgfalt gepflegt, wie der edelste Wein. Daher sein blumiger Weinduft, daher sein reiner edler Geschmack und seine Wohlbedimmlichkeit. Wer stets einen wirklich guten Weinbrand trinken möchte, der verlange stets „Alte Reserve“.

Alle besseren Geschäfte führen „Alte Reserve“, den guten Wintelhäufen-Weinbrand.

G. H. Wintelhäufen-Werke Aktiengesellschaft, Ragdeburg. (A 516)

### Der Neckarkanal.

#### Protest gegen die Verlängerung der Bauzeit.

Im großen Sitzungssaal des Rathauses in Stuttgart fand am Mittwoch nachmittag 3 Uhr eine Sitzung des Vorstandes und großen Ausschusses des Südwestdeutschen Kanalvereins für Rhein-Donau-Neckar e. V. unter dem Vorsitz des Geheimrates Dr. Brudmann (Heilbronn) statt. Dr. Brudmann begrüßte den Vertreter des württembergischen Innenministeriums, Minister Bolz, sowie den Vertreter der Badischen Regierung, Oberregierungsbaumeister Altmeppen (Karlsruhe) und gedachte in einem Nachruf der verstorbenen Mitglieder des Vorstandes: Baurat Bilfinger (Mannheim), Kommerzienrat Ott (Ulm) und Schmig, Vorsitzender des Neckarschiffahrtsvereins.

Dann erstattete Geschäftsführer Stok einen Bericht über den Stand der Vorarbeiten für die Tagung in Friedrichshafen und teilte mit, daß im Frühjahr dieses Jahres diese Tagung abgehalten wird. Es werden daran teilnehmen: der Südwestdeutsche Kanalverein Stuttgart, der Verband Obere Donau-Günzburg, der Rheinschiffahrtsverband Konstanz, der Nordostschweizerische Verband für die Schifffahrt Rhein-Bodensee (St. Gallen) und Vertreter des Verbandes für die Schifffahrt auf dem Oberrhein (St. Gallen), sowie des Verbandes Schweiz-Rhein-Rhone-Schiffahrt.

Hierauf machte Geheimrat Dr. Brudmann längere Ausführungen zu der neuen Denkschrift des Reichsverkehrsministers über den weiteren Ausbau der Reichswasserstraßen. Dabei betonte er u. a., daß es besonders in Südwestdeutschland peinliches Aussehen erregt habe, daß der vertraglich festgesetzte Termin für den Ausbau des Neckarkanal bis Heilbronn nun bis zum Jahre 1937 verlängert worden ist. Mit besonderem Nachdruck stellte er für den Südwestdeutschen Kanalverein fest, daß dieser wohl die Finanzlage des Reiches verleihe, aber andererseits nicht verstehen könne, daß bei einem solchen Werk eine derartige Verzögerung eintreten könne. Der Redner stellte sich auf den Standpunkt, daß der Verein ein Recht darauf habe, die Beendigung der ersten Etappe bis Heilbronn im Jahre 1935 zu verlangen.

In der sich anschließenden allgemeinen Aussprache wiesen alle Redner die Zumutung einer Streckung der Bauzeit mit Entrüstung zurück und traten namentlich für die Fortsetzung der Strecke Mannheim-Heidelberg-Klochingen ein. Hierauf wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der an die Länderregierungen von Württemberg, Baden und Hessen herangetreten wird mit der Aufforderung, möglichst energisch und rasch bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß die bisher zugelaugte Bauzeit für den Ausbau des Neckarkanal bis Heilbronn bis 1935 unter allen Umständen eingehalten wird.

Anschließend hieran hielt Direktor Dr. Mülling (Stuttgart) einen Vortrag über Gasfernversorgung, der durch Lichtbilder reich illustriert wurde.

### Sonderausschüsse des Rheinschiffahrtsverbandes.

Wie schon kurz mitgeteilt, hat der Rheinschiffahrtsverband Konstanz Sonderausschüsse ins Leben gerufen. Diese Maßnahme erwies sich als notwendig, nachdem der Arbeitsausschuß infolge des großen Umfangs, den er im Laufe der Jahre angenommen hat, seine Arbeiten nicht immer mit der wünschenswerten Schnelligkeit und Gründlichkeit erledigen konnte. Infolge der großen Zahl der über Baden, Bayern, Württemberg, Österreich und Vorarlberg verstreuten Mitglieder (über 100) konnten nur wenige Sitzungen im Jahr abgehalten werden, was sich als unzureichend erwies.

Nachdem nun die von den Regierungen der Uferstaaten vorgenommenen Entwurfsarbeiten ihren Abschluß gefunden haben und die Verhandlungen wegen Ausführung der Wasserstraße Straßburg-Bodensee einschließlich Bodenseeregulierung eingeleitet sind, hielt der Vorstand die Zeit für gekommen, durch eine Neuorganisation des Arbeitsausschusses den gerade in der nächsten Zeit dem Verband bevorstehenden wichtigen Aufgaben gerecht zu werden und dadurch noch stärker als bisher in der Öffentlichkeit und bei den Regierungen auf eine beschleunigte Ausführung der Wasserstraße Basel-Bodensee hinzuwirken.

Es sind daher aus der Mitte des Arbeitsausschusses vier Sonderausschüsse gebildet worden, die aus wenigen Mitgliedern bestehen und die ihnen zufallenden Sonderfragen möglichst rasch und gründlich abklären und dem Arbeitsausschuß vorlegen sollen.

Zunächst ist vorgesehen, daß die Sonderausschüsse folgende Gebiete bearbeiten:

1. Der **Industrieausschuß**: Erhaltung und Weiterentwicklung der bestehenden, Ansiedlung neuer Industrie am Oberrhein und Bodensee auf Grundlage der Wasserkraft und verbilligten Frachten. Verwertung der Wasserkraft insbesondere der unständigen Kräfte. Verbindung mit der Landwirtschaft zwecks Intensivierung der Betriebe; Prüfung neuer Produktionsmöglichkeiten.
  2. Der **Verkehrsausschuß**: Verkehrsbeziehungen zwischen Oberrhein und Niederrhein. Tariffragen. Verhältnis der Wasserstraße zur Eisenbahn. Umschlageneinrichtungen usw.
  3. Der **parlamentarische Ausschuß**: Vertretung der Bestrebungen des Verbandes in den Volksvertretungen des Reiches und der Länder durch die dem Verband angehörig und daher ordnungsgemäß und sachkundig Abgeordneten.
  4. Der **internationale Ausschuß**: Vertretung der Einzelinteressen der beteiligten Länder beim Verband und der gemeinsamen Interessen in den einzelnen Ländern.
- Da die Angelegenheiten, die mit der baulichen Vorbereitung der Wasserstraße zusammenhängen, durch die Regierungen der Uferstaaten erledigt werden, ist die Bildung eines Bauausschusses vorerst entbehrlich; ebenso jene eines kommunalen Ausschusses, da die hier in Frage kommenden Aufgaben durch den Gemeindevorstand Oberrhein e. V. schon teilweise erledigt werden.

### Großfeuer in Kuppenheim.

— **Kuppenheim** (bei Rastatt), 16. Febr. In der vergangenen Nacht brach in der auf freiem Wiesengelände am Gewerbetanal liegenden Getreidemühle der Firma Scheubele Feuer aus, das nach kurzer Zeit das ganze Anwesen, bestehend aus Mühle, Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude, einäscherte. Der Schaden ist bedeutend. Menschen und Tiere kamen nicht zu Schaden. Die Mühle ist zurzeit von einem Pächter namens Lindner gepachtet.

— **Malsch**, 16. Febr. (80. Geburtstag.) Am Samstag vollendet Natan Maier sein 80. Lebensjahr. Der allgemein hier und in der Umgebung in hohem Ansehen stehende Bürger ist der einzige noch lebende Grenadier aus dem Feldzug 1870/71. Er hatte die Schlachten bei Dijon, Reims und Velfort mitgemacht.

— **Berghausen** h. Durlach, 16. Febr. (Todesfall.) Hier starb Oberlehrer a. D. Wilhelm Schifferer nach einem arbeitsreichen Leben. Seine vornehmen Charaktereigenschaften sicherten ihm einen großen Freundeskreis, der trauernd an der Bahre des verdienten Mannes steht.

## Zum Fahrplan der Dreieisen-Bahn.

### Lücken im Anschlussverkehr.

Für die Gestaltung des Fahrplans der Dreieisen-Bahn in der kommenden Jahresperiode werden in den nächsten Wochen die Entscheidungen fallen. Die Dreieisenbahn, die bekanntlich die von der Verwaltung gehegten Erwartungen so stark übertrafen hat, daß die Gleisanlagen zu klein, die Bahnhöfe zu eng sind, so daß bereits Erweiterungen im Gange sind, hat im letzten Jahr schon wie kaum eine andere Strecke von einander abweichende Sommer- und Winterdienstfahrpläne erhalten, wobei bahntätig angenommen war, daß offenbar der gewaltige Winterverkehr mit der vergrößerten Zugzahl ausreichend bedient werden könnte. Die Wirklichkeit scheint auch hier wieder über die Grenzen der Gedanken hinweggeschritten zu sein, so wie es mit dem ersten Fahrplan dieser Strecke auch der Fall war. Die Folge waren selbst in diesem verhältnismäßig nicht allzu ärmlichen Stimmwinter schon lebhafte Klagen über unzureichenden Platz, Stiehlplatzmangel auf der Plattform usw. Ja, selbst aus Betriebstreifen heraus wurde geflagt, warum denn die Stiefläuser von Feldberg her alle gerade auf diesen einen Zug — gemeint ist der Sportzug 1572 Bärenthal ab 17.24 Uhr — kämen, so daß der Ansturm kaum zu bewältigen ist. Die Antwort ist sehr einfach: weil die Bahn es für richtig hält, keinen Zug zwischen den beiden Halbtag-Uhr-Zügen und dem Fernzug, der wieder zu spät ist, laufen zu lassen. Die Lücke hier wäre leicht dadurch zu schließen, daß man den bisherigen Samstagzug 1938, Bärenthal ab 20.00 Uhr, auch an Sonntagen verkehren und bis Freiburg laufen ließe. Dieser Zug ist auch für den Ortsverkehr unbedingt nötig. Ähnlich unangenehm liegen die Dinge morgens in den Frühstunden, wo an Werktagen Zug 1932 7.59 Uhr, Sonntags dagegen 9.33 Uhr verkehrt. Der nächste erst 14.17 Uhr, mit einer unmöglichen Spanne, die sich im Feldbergverkehr durchweg unangenehm fühlbar macht, für Montag, wo rücklaufender Wochenendverkehr noch geht, doppelt unangenehm ist, weil die Dichtung sehr schlecht bedient ist. Wenn Berufs- und Sportverkehr sich hier vielfach schwer trennen lassen, so sollte wenigstens am Wochenende ein kurz vor 9 Uhr aus Bärenthal gehender Zug bis einschließlich Montag gefahren werden.

### Schweres Aufounsglück in Ettlingen.

— **Ettlingen**, 16. Febr. Heute vormittag 9 Uhr ereignete sich beim Bahnübergang der Albtalbahn in der Schöllbronner Straße ein schweres Aufounsglück. Der Personenzug des Straußwirts Dhs von Speyer, der von diesem selbst geleitet wurde und als Inoffizier eine Frau und den Pfarrer von Schöllbrunn mit sich führte, überfuhr in demselben Augenblick das Bahngleis, als gerade ein Zug von Herzona 16 heranbraute. Es gab einen gewaltigen Zusammenstoß. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer wurde schwer verletzt, während die übrigen Insassen weniger schwere Verletzungen davontrugen. Vom Zuge wurde ein Trittbrett und der Leitungsstiel abgerissen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Von anderer Seite wird dazu noch gemeldet:

Der Motorwagenführer hatte vorschriftsmäßig vor der Straßenüberquerung Signal gegeben. Im letzten Augenblick tauchte das Auto auf, dessen Fahrer noch vor dem Zuge den Uebergang zu überqueren suchte. Der Motorwagen ersah aber das Auto von hinten und zwar so stark, daß die hintere Achse des Autos unter die Räder des Motorwagens gepreßt wurde. Der Motorwagenführer konnte von seinem hohen Stand aus den Zusammenstoß erst wahrnehmen, als er sich in der Mitte der Straße befand. Infolge des schnellen Bremsens gab es Kurzschluß und die Bremse wirkte nicht sofort. Das Auto wurde noch 50 Meter weit geschleift. Eine Frau, die mit ihrem tranken Sohn in dem Auto saß, den sie nach Heilbronn in die Universitätsklinik bringen wollte, erlitt Gesichtsverletzungen. Ihr frakter Sohn kam mit dem Schädel davon. Die Hauptschuld an dem Unglück trägt der unüberprüfliche Bahnübergang, an dem sich schon mehrere Zusammenstöße ereignet haben.

— **Bruchsal**, 16. Febr. (Vermi.) Der 26jährige Lehrer Karl Reuter in Delbrunn fuhr am Montag nach Bruchsal, um ein Motorrad zu kaufen. Er war im Besitz von 700 Mark Bargeld. Reuter wird seitdem vermißt. Es wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

— **Ungersbrombach**, 16. Febr. (Jubiläum.) Am Sonntag fand die feierliche Einsegnung des bisherigen Pfarrverwesers Gante als Pfarrer in der hiesigen Gemeinde statt. Den Weihen nahm der Dekan des Kapitels, Geistlicher Rat Dr. Weitzer, vor, der auch die Festpredigt hielt. Unter der Leitung von Hauptlehrer Schiele tat der Kirchenchor sein Bestes, die Feier würdig auszugestalten. Mittags brachte der Musikverein dem Pfarrherrn ein Ständchen dar.

— **Wiesheim**, 15. Febr. (Frühlingsboten an der Bergstraße.) Das milde Vorfrühlingswetter der letzten Zeit hat an zahlreichen Stellen der Bergstraße die Vorboten des Frühlings herbeigeholt. Schon sprechen Blätter und Blütenstängel des Schneeglöckchens mit junger Kraft durch die aufgeloderte Erdrüste empor, und an besonders geschützten Stellen sind bereits die schneeweißen Blüten zu sehen.

— **Waldbrunn**, 1. Febr. (Große Bauerntagung.) Gestern nachmittag fand im Löwenaal eine von etwa 600 Bauern des Bauernlands und des Oberrheins besuchte große Bauernversammlung statt. Als Redner waren erschienen der Vizepräsident des Badischen Bauernvereins, Landwirt Schill-Merzhauzen, sowie Kreisrat und Hauptvorstandsmitglied des Badischen Bauernvereins Femburger-Oberbischheim. Die Versammlung wurde geleitet von Bezirksvorstand Sans-Altheim. Schill sprach über das Thema: „Wie kann dem Bauernstand geholfen werden?“ Femburger sprach über „Selbsthilfe und Staatshilfe“. Die Aussprache war sehr reg. Nachdem am vergangenen Sonntag die Bauern des Tauberges durch eine machtvolle Kundgebung dargelegt hatten, daß die Not des Bauernstandes eine bedenkliche Höhe erreicht habe, hat die gelungene Waldbrunner Versammlung den verantwortlichen Stellen gezeigt, daß es höchste Zeit ist, den Forderungen unseres Nährstandes erste Beachtung zu zugehen.

— **Widenloch**, 15. Febr. (Pfarrerwahl.) Hier wurde einstimmig der seit August vorigen Jahres hier amtierende Pfarrverwalter Linnebach zum Pfarrer gewählt.

— **Freiburg**, 15. Febr. (Vierzigjähriges Berufsjubiläum.) Am 16. Februar kann die Hebamme Fräulein Marie Spohn ihr 40-jähriges Berufsjubiläum feiern. Im Lauf der vier Jahrzehnte hat sie über 5000 Erdbürgern zum Eintritt in das Leben verholfen.

— **Lörrach**, 16. Febr. (Verfeuchter Viehtransport.) Wöchentlich passieren etwa 200 Eisenbahnwagen Schweine, größtenteils aus Dänemark, den Badler Bahnhof auf der Durchfahrt nach Italien. Bei dem letzten Transport wurde in zehn Wagen die Maul- und Klauen-epidemie festgesetzt. Sämtliche Tiere mußten im Schlachthof Basel notgeschlachtet werden.

Der Schwerpunkt des Verkehrs der Dreieisenbahn tendiert naturgemäß in westlicher Anfahrtrichtung nach Freiburg. Damit darf aber der Anfluß ostwärts nicht so schlecht gehalten werden, wie der laufende Winterfahrplan es noch an sich hat. Der Ostverkehr ist außerdem gar nicht gering und die Anfahrtrichtung des Feldberggebietes so groß, daß sie weit über die Distanz der Hölentalbahn und über die Schwarzwaldbahn hinaus bis tief in schwäbisches Land reicht. Klagen wie Schwennigen, Rottweil, Tuttlingen zielen mit ihrem Winterportverkehr durchaus in das Feldberggebiet. Die Bodenseestrecke Badens mit lebhaften Winterportflüssen sind heute förmlich genötigt, ostwärts in Schwarzwald und Vorarlberger Gebiet abzuwandern, weil sie in den Schwarzwald die ungünstigen Verbindungen haben. Es scheint daher nur wirtschaftlich, wenn die Dreieisenbahn selbst zum mindesten durch brauchbare Wochenendverbindungen den Verkehr auch auf der Ostseite für die Dreieisenbahn zu gewinnen sucht.

Die Möglichkeit ist leicht gegeben. Vor allem wäre in Verbindung mit dem ganzjährig oder wochenendmäßig zu fahrenden Anschluß 1568 an die beschleunigten Personenzüge der Schwarzwaldbahn, die sehr günstig sowohl von Triberg wie von Konstanz liegen, ein Anschlußzug auf der Dreieisenbahn einzulegen, damit das Feldberggebiet nicht nur auf zwei Stunden in Titisee wegfällt. Ein Pendelzug könnte hier zwischen Titisee und Bärenthal volle Abhilfe schaffen. Neben dieser Zufahrt müßte die Rückfahrt ostwärts auch im Winter zu späterer Zeit als 17.41 Uhr auf den Hölentalzug 1573, Titisee ab 20.22 Uhr, sichergestellt werden, um wenigstens ein Heimkommen bis Donaueschingen und Willingen zu ermöglichen. Dem würde ein Verkehren des schon erwähnten Samstagzuges 1938 auch an Sonntagen schon genügen. Die Uebergang mit dem Eilzugpaar 384/385 der Hölentalbahn erscheinen ebenfalls stark verbesserungsbedürftig. Eilzug 384 ab Freiburg 8.26 Uhr ist ohne Anschluß in Titisee. Stilllegen eine Stunde, umgekehrt hat Eilzug 385 von Donaueschingen ebenfalls eine Stunde Uebergang in Titisee. In Richtung der Dreieisenbahn hat nur 384 Sonntags Anschluß nach Oden, nach Freiburg, mit 385 fehlt er vollkommen.

### Beseitigung der Hochwassergefahr.

— **Lörrach**, 16. Febr. Die Hochwassergefahr scheint nunmehr glücklicherweise behoben zu sein. Das Sinken der Temperatur hat auch ein Sinken des Wasserpiegels des Rheins herbeigeführt. Ein weiterer glücklicher Umstand ist, daß auch die Regenfälle aufgehört haben. Der Pegelstand des Rheins bei Waldsruhe war heute früh 4.48 Meter gegenüber 4.70 Meter heute nacht und 4.38 Meter am Mittwoch nachmittag. Das Wasser ist weiter im Fallen begriffen, so daß auch die ausgetretenen kleineren Ueberschwemmungen abklingen.

Der Bodensee ist noch infolge der Schneeschmelze in den Alpen im Steigen begriffen, doch ist die Zunahme des Wasserstandes bei den sinkenden Temperaturen nur gering. In Konstanz war der Pegelstand heute früh 3.22 Meter gegenüber 2.95 Meter am Mittwoch.

— **Freiburg i. Br.**, 16. Febr. Vom Hochschwarzwald wird ebenfalls ein Aufbruch der Regenfälle und kältere Witterung gemeldet. Der Wasserstand der Dreieisenbahn, die gestern um über einen Meter gestiegen ist, ist zurückgegangen.

Auch aus der Schweiz, vom Oberrheingebiet und in Toggenburg, wo eine neue Hochwassergefahr in unmittelbarer Nähe gerückt war, wird ein Sinken des Wasserstandes gemeldet. Der Regen hat auch hier aufgehört, die Temperaturen sind gesunken. In den höheren Lagen der Schweiz hat sich das Wetter bereits aufgelockert. Der Stille meldet schon 5 Grad Kälte, vom Jungfrau-See werden 10 Grad Kälte gemeldet. In St. Moritz können nunmehr die Olympiapiele zu Ende geführt werden.

— **Kehl**, 16. Febr. Bei der Schusterinsel ist seit heute vormittag ebenfalls ein Zurückweichen der Wasser des Rheins zu verzeichnen. Man rechnet für die nächsten Tage wieder mit einem normalen Wasserstand. Die Schusterinsel zeigte heute früh 7 Uhr einen Pegelstand von 4.03 Meter gegenüber 4.11 Meter heute nacht. Kehl hat heute früh einen Pegelstand von 4.35 Meter.

— **Kehl**, 16. Febr. Das gestern angefangene weitere Steigen des Rheins und der Kinzig ist im Laufe des Spätabends und während der Nacht eingetreten. Die Kinzig, die gestern nachmittag 4 Uhr einen Wasserstand von 2.60 m aufwies, zeigt heute vormittag 9 Uhr 3.45 m. Sie ist über die Ufer getreten und überflutete das Vorland und das angrenzende Acker- und Wiesengelände. Der Rhein ist von gestern abend ab stetig gestiegen und ebenfalls an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten, wo er das Vorland überflutet. Mehrere Stellen sind auch durch Wasser aufgetreten.

— **Denzlingen**, 15. Febr. Auch die Grotte ist über die Ufer getreten. Sie führt viel Holz und Geröll mit sich. Es handelt sich um Papiertrübe, das vom Holzschlag im Sägebühl stammt.

— **Buggingen**, 13. Febr. (Genehmigung des Korantrags.) In der letzten Bürgerausschusssitzung wurden die Gemeindevorarbeiten für 1924/25, 1925/26 und 1926/27 einstimmig gutgeheißen. Auch der Gemeindevoranschlag für 1927/28 fand nach eingehenden Erörterungen Annahme. Als ungedeckter Aufwand erweisen sich 23.249 RM., die durch eine Umlage von 90 Pfennig auf das Liegenschaftsvermögen, 36 Pfennig auf das Betriebsvermögen und 6.75 RM. auf den Gewerbeertrag eingebracht werden sollen.

— **Willingen**, 15. Febr. (Ernung eines Sängers.) Eine ehrenvolle wie seltene Auszeichnung wurde gestern durch den Gaupräsidenten des Schwarzwaldganges des Badischen Sängerbundes Schultze (St. Georgen) dem Gerichtsobervorwalter a. D. Emil Bernauer hier verliehen. Er erhielt für 50jährige aktive Sängerschaft den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes sowie die goldene Ehrennadel des Badischen Sängerbundes. Der Willinger Gesangverein „Sängerbund“ ernannte Bernauer zu seinem Ehrenmitglied.

— **Willingen** bei Ueberlingen, 15. Febr. (80. Geburtstag.) Seinen 80. Geburtstag feierte gestern Montag Kirchenmeister Peter Beid. 63 Jahre war er Mesner.



E. MERCIER & Co. Grenzachwilhelmsdorf (Deutschland) m. b. H. TRIER

Hilfe gegen Schmerzen! „Badags“ Rheumagicht-Tabletten. Unschädlich für Magen und Herz. Erhältlich in Apotheken.

Zum Kochen von Gemüsen

MAGGI'S Fleischbrühe



### Wiener Neuigkeiten.

R. Wien, 13. Februar.

Ja, merkwürdig haben sich die Wiener wieder verändert. Die Molltonart gab's früher zwar auch, aber nur zu dem Behuf, um recht viel „G'fühl“ auszubilden. Jetzt ist die Molltonart eine Art Charakteristikum.

Samstag, den 11. Februar, erhielt die Wiener Schuljugend die Zeugnisse. Die polizeiliche Chronik verzeichnet — offenbar zum Teil auch im Zusammenhang mit der Zeugnisverteilung — ein paar schwarze Tage! Hier eine knappe Aufzählung: den Selbstmord eines Realschülers, den Selbstmordversuch einer Bürgererschülerin, die Fluchtversuche eines Schülers der Lehrerbildungsanstalt und der Bürgerschule in Wöslau. Außerdem werden seit dem 8. noch sieben Wiener Schüler vermisst. Zwei Zwölfjährige, die eine Schule im dritten Bezirk besucht haben, begaben sich Samstag nach Schluß und nach Erhalt der Zeugnisse nicht nach Hause, sondern zu Fuß nach Valsau. Weiter werden vermisst: Ein zwölfjähriger Bürgerschüler vom Waisenhaus auf der Hohen Warte, ein sechsjähriger Volksschüler aus der Hasnerstraße, ein siebenjähriger Volksschüler aus der Bagamerstraße und ein dreizehnjähriger Bürgerschüler aus der Leopoldstadt. Schließlich ist aus seiner elterlichen Wohnung in der Vater nimmt jedoch die Sache nicht tragisch und hält einen Selbstmord für unwahrscheinlich; der neue Don Carlos dürfte sich viel mehr Geld ausgeborgt haben und in die „Kronen“ gereift sein; man munkelt auch von einer Prinzessin Ehol.

In der Kufsteinerstraße, im alten Richtentalergrund wurde bekanntlich Franz Schubert geboren. Zur besonderen Ehre und Weihe des Jubeljahres versuchte in der Sonntagnacht entweder ein Entschlafener oder ein gemeiner Dieb die über dem Tor des Geburtshauses befindliche kleine schmucklose Schubertbüste zu stehlen. Dabei wurde glücklicherweise bloß das Poltament beschädigt, die kleine Büste, die nur Pietätwert hat, blieb heil. In Franzen ging nur das „goldene Wiener G'müt“.

Wie weit es ganz besonders die Veredelung der Jugendziehung gebracht hat, konnte man so häufig beim Schlendern durch die frühlingsahnende Wienerwald-Landschaft erfahren; Ausflügler, die am letzten Sonntag die Gegend von Rodaun besuchten, konnten sich an folgenden herzerhebenden, von wirklich freier Gesinnung zeugenden Gesängen — die aber bestimmt nicht von Schubert sind! — erbauen. Rote Pfadfinder, durch grellrote Blusen, Schläpfe und Abzeichen gekennzeichnet, junge Leute zwischen fünfzehn und sieben Jahren, aber auch mehrere schulpflichtige, dreizehn- und vierzehnjährige Mädchen und Mädchen langen mit gelender Stimme ein Lied, dessen Refrain lautet: „Legt an, gebt Feuer, der Seipel muß krepieren!“ Dann folgte wieder eine Strophe mit dem Schluß: „Legt an, gebt Feuer, der Schober muß krepieren!“ (Schober, der Wiener Polizeipräsident.) Und so fort in lieblichen Variationen... Es steht es mit der sozialistischen keuschen Erziehung und Erhellung der Wiener Jugend aus. Diese musikalische Kostprobe muß doch wirklich jedermann mit den freudigsten Gefühlen für die Zukunft befeelen: man darf sich auch danach ganz beruhigt der kommenden „roten Welle“, die sozialdemokratische Jugendbewegung nicht stellen, überlassen. Nur die Chronikreue und Lokalschriftsteller werden das mit Wien, der Stadt der Lieder, bald sehr gründlich korrigieren müssen.

### Waffenkündigungen an Wiener Theatern.

W. Wien, 16. Febr. Wie die Blätter melden, hat am Mittwoch dem Stichtag des Theatergesetzes für die Erneuerung der Verträge der Direktion, das Stadttheater sämtlichen Angestellten zum 31. August gelüdet. Auch an den Kammertheatern haben zahlreiche Kündigungen stattgefunden. Ebenso hat das Johann Straß-Theater sämtliche Angestellte von der Nichterneuerung der Verträge verständigt.

### Lord Orfords Besichtigung.

v. D. London, 16. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Lord Orford hat in seinem Testament bestimmt, daß seine Leiche in aller Stille auf dem kleinen Landgut beigesetzt werde, wo er die letzten Jahre am liebsten gewohnt hat und auch gestorben ist. Daher hat die Familie das Angebot einer Beisichtigung in der West in seiner Abtei abgelehnt. Es wird daher nur eine offizielle Gedenkfeier am Dienstag in der Abtei stattfinden. Die beiden Häuser des Parlaments werden sich unmittelbar nach Annahme der Resolution, die dem toten Staatsmann den Dank der Nation ausdrückt, vertragen. In den Wandlungen wurde erklärt, Baldwin habe den Wunsch gehabt, schon gestern die Resolution vorzulegen, aber Lloyd George habe gebeten, da er noch nicht genügend Zeit zur Vorbereitung seiner Rede gehabt habe, diese zu verschieben.

## Zeremonie und Zopf.

### Unverständliche Neußerungen des britischen Volkscharakters.

(Von unserem Londoner Vertreter.)

v. D. London, im Februar.

In jenen besseren Zeiten, als man uns Deutsche in England noch nicht als gemeingefährliche Hunnen ansah, sondern als ein zwar etwas minderwertiges, aber immerhin in mancher Beziehung doch bemerkenswertes Volk, da liebte man es, sich über unsere angebliche „Kriecherei vor dem Allerhöchsten“ lustig zu machen, womit natürlich der Kaiser gemeint war. Man behauptete, wir wären eine Nation von Latäten und Spiegellebern und fühlten uns nur glücklich, wenn wir von Polizisten und Leinwägen tyrannisiert würden und überall das schöne Wort „Ber bote n“ lesen könnten. Wir sind heute einige Jahrzehnte weiter. Der Weltkrieg hat Umwälzungen im Gefolge gehabt, wie niemand sie sich träumen ließ, und Großbritannien ist heute eine der wenigen in Europa übriggebliebenen Monarchien, umgeben von Freistaaten aller Schattierungen und Verfassungen. Es ist wahr: der Träger der britischen Krone hat heute weniger zu sagen als zu irgend einer Zeit in der Geschichte Englands. Das ist in den letzten Monaten erst recht klar geworden, wo man aus den Briefen der Königin Victoria und der Lebensbeschreibung ihres Sohnes des Königs Edward VII. gesehen hat, wie diese beiden Träger der Krone noch ihre Wünsche und Meinungen durchzusetzen mußten und den Staatsmännern trotz Tradition und Verfassung nichts anderes übrig blieb, als zu gehorchen, während der gegenwärtige König in den letzten Jahren seiner Regierung auch nicht ein einziges Mal versucht hat, in der einen oder anderen Richtung irgend welchen Einfluß auszuüben, selbst nicht, wo keiner es ihm verargt hätte.

Wir stehen nun vor der merkwürdigen Tatsache, daß je geringer der Einfluß des Trägers der Krone in politischen, militärischen und anderen Angelegenheiten wird, desto mehr das Interesse wächst, welches die großen Massen an dem Tun und Treiben des Königs und seiner Familien nehmen. Tagtäglich findet man in den Zeitungen überauswenzliche Beiträge über diesen oder jenen kleinen Zwischenfall, bei welchem ein Mitglied der königlichen Familie mehr oder weniger beteiligt ist. Ganz besonders gilt das von dem jetzigen Thronfolger, dem Prinzen von Wales, und der jungen Gemahlin des Herzogs von York, dem zweiten Sohne des Königs. Der Thronfolger ist sicherlich ein sehr lebenswürdiger, bescheidener junger Mann, dessen Schuld es nicht ist, wenn er bisher keine Gelegenheit hatte, irgend etwas von Bedeutung für sein Vaterland zu tun. Aber es müßte doch eigentlich lächerlich wirken, wenn in den Blättern jedesmal, wenn er eine Rede hält, in ungläublicher Uebertreibung auf die Bedeutung seiner klugen Worte hingewiesen wird. Statt dessen wird das mit der größten Aufmerksamkeit gelesen und immer und immer wiederholt. Wenn der Prinz irgendwo, wo sich ein Unglück ereignet hat, die Betroffenen besucht, dann wird jedes Wort des Mitgeföhls, welches er ausspricht, oder jeder kleine Scherz, den er macht, getreu berichtet, und die Zeitungen erklären, wie in dem betreffenden Distrikt nunmehr Alles für den Prinzen schwärmt. Eine Frau, die er gestern gelegentlich eines überausgehenden Besuches beim Waschen der Familienwäsche antraf, ist im Laufe des Abends von den Berichterstattern aller Zeitungen „interviewt“ worden.

Die riesige Anziehungskraft, welche feierliche Prozessionen, an welchen der König teilnimmt, auf die Londoner ausüben, gehört ebenfalls zu dieser eigentümlich ganz unverständlichen Neußerung des britischen Volkscharakters. Man sucht das gewöhnlich mit der Erklärung abzumachen, daß der Engländer instinktmäßig mit der Bezeichnung an alten Traditionen festhält, so daß nicht nur die Richter und die Anwälte in den Gerichtshöfen, sondern auch noch eine Menge andere staatliche und städtische Beamte buchstäblich Perücke und Zopf tragen müssen. Aus diesem Grunde blieben alle die alten Uniformen und die aus früheren Zeiten herrührenden Zeremonien und Gebäude in Ehren. Aber das ist nur eine teilweise richtige Erklärung, speziell, was die feierliche Eröffnung des Parlaments anbelangt, wie wir sie diese Woche wieder einmal erlebt haben. Denn in den letzten Jahrzehnten der Regierung der Königin Victoria waren die meisten dieser traditionellen Zeremonien in Vergessenheit geraten. Die alte Königin hatte derartige Funktionen und war ja auch in den letzten Jahren ihrer langen Regierung gar nicht mehr imstande, sich den damit verbundenen Anstrengungen zu unterziehen. Aber das erste, was König Edward der Siebente nach seiner Thronbesteigung tat, war, alle diese alten Zeremonien, allen alten Punk und die halbvergessenen Bestimmungen früherer Zeiten wieder hervorzuholen.

Das Zeremoniell bei der eigentlichen Eröffnung des Parlaments in dem Hause der Lords ist am Befehl König Edwards genau den

alten Ueberlieferungen zufolge wieder hergestellt worden. Nur in einem Punkte verlangte der neue Monarch eine Aenderung, und obwohl diese an sich unbedeutend war, so stieß er doch dabei auf so heftigen Widerstand bei den Zöpfen des Hofmarschallamtes, daß er drohen mußte, die ganze Feier fallen zu lassen, wenn man ihm nicht gehorchte. Es handelt sich um den Thronstuhl. Hoch oben auf der höchsten Thronstufe im Oberhaus stand früher nur ein Sessel für den Monarchen selbst bestimmt. Eine Stufe tiefer, zur rechten und zur linken, befanden sich zwei kleinere Sessel, einer für die Gemahlin des Königs und der andere für den Thronfolger. König Edward aber wollte, daß seine Gemahlin auf derselben Höhe thronen sollte wie er selbst, und er ordnete an, daß ein zweiter Thron gebaut werden sollte. Unmöglich! Das ganze britische Reich hätte ja in zwei Teile auseinanderfallen können, wenn man im Oberhaus zwei Throne duldet! Wochenlang tobte der Streit, und die hohen Herren, welche für die Traditionen usw. verantwortlich waren, schwebten in furchtbaren Angst. Der Monarch wollte nicht mit sich reden lassen. Am Ende fand man eine Lösung: Der Thronstuhl der Königin steht seit jenem Tage auf derselben Stufe wie der des Monarchen aber alle Dimensionen dieses zweiten Stuhles müssen um einen Zoll kleiner sein als die des eigentlichen Thrones.

So ist es sieben Jahre lang gegangen, aber diese Woche bestand man sich in einer neuen Verlegenheit. Die Königin war erkrankt und konnte sich den Strapazen einer Parlamentseröffnung nicht aussetzen. Was sollte nun geschehen? Konnte man den einen Thron leer lassen? Man hielt nicht recht ein, warum nicht? Es hätte sich doch sicher niemand darauf gefestigt, selbst wenn nicht ausdrücklich „belegt“ darauf stand. Aber die höchsten Berater des Königs waren der Meinung, daß ein leerer Thron bei einer solchen Feier einfach „unmöglich“ wäre. Konnte man ihn vorübergehend verschwinden lassen? Ein schrecklicher Gedanke, auf den man sich aber schließlich doch einigte. Und als die Lords in ihren Purpurmänteln und ihren Krönchen, die Perereffes in ihren Diademen und Hermelinmänteln, die Bischöfe im Ornat ihre Plätze zu der Feier einnahmen, da sahen sie sich nur einem Thron gegenüber. An Glanz und Pracht kann, wie gesagt, kein anderes Land etwas derartiges bieten wie die Feier im Oberhaus. Soviel Gold, Silber und Edelsteine sieht man nirgends bekommen, und einige der fremden Diplomaten, die bei solchen Gelegenheiten im Grad erscheinen müssen, sehen eigentlich allüberhaupt aus. In England jedenfalls leben wir, wie aus dem Gelegten hervorgeht, noch in einer Zeit, wo Pomp und Zeremoniell eine Rolle spielen.

Dazu kommt, daß derlei Dinge hier geradezu glänzend inszeniert werden. Selbst ein Reinhardt könnte daraus noch lernen. Wenn der Saal, in welchem die Feier stattfindet, nicht viel zu klein wäre, und das Festhalten an einigen alten Zöpfen kritisch angelegte Zuschauer nicht gelegentlich zum Lachen reizten, könnte man die Szene als vollendet bezeichnen. Bis in die kleinsten Einzelheiten ist alles abgeschlossen. Solange die Versammlung wartet, ist das elektrische Licht ganz niedrig angegestellt, man sitzt im Halbdunkel. Einige Minuten vor dem Kommen der königlichen Prozession erhebt der Prinz von Wales. Alles erhebt sich von den Sitzen, aber der Prinz darf davon keine Notiz nehmen. Alter Vorschrift gemäß tritt er vor den leeren Thron seines Vaters und verbeugt sich dreimal tief vor demselben. Dann erhebt er sich und dankt die Versammlung zu und dankt dieser ebenfalls durch ein dreimaliges Verneigen. Endlich öffnet sich das große Tor neben dem Thron. Die glänzende und schillernde Prozession erscheint. Voran die höchsten Hofbeamten mit den Reichsinsignien, dem Reichsschwert, dem Reichspferd usw., eine Uniform großartiger und prächtiger als die andere. Dann der König mit der riesigen Reichskrone auf dem Haupt und den Königsmantel über der Uniform. In diesem Augenblick leuchtet das Licht hell auf, jedoch die prachtvollen Edelsteine in der Krone und in den Reichsinsignien in voller Pracht strahlen. Langsam bestiegt der Monarch den Thron, verbeugt sich vor den Berämkelten und fordert die Anwesenden auf, sich zu setzen. Auf ein Zeichen bogen sich „Black Rod“, der „Schwarze Stab“, einer der parlamentarischen Beamten in einem schwarzen Kostüm nach dem Unterhaus, um die getreuen Gemeinen vor den Monarchen zu entbieten. Sie kommen nicht alle, sondern nur die Führer der Parteien. Voran der Sprecher des Unterhauses in Perrücke und schwarzen, reich mit Gold besetzten Mantel. Dann der Premierminister, Sir Austen Chamberlain und Mr. Macdonald, dahinter die Heine aber desto lebhaftere Gestalt Mr. Lloyd Georges, sobald die Gemeinen sich verbeugt haben, überreicht Lord Birkenhead dem König die Thronrede, welche dieser mit lauter und klarem Stimme verliest. Damit ist die Feier zu Ende. In Prozession verläßt der König wieder den Saal, und man fragt sich staunend, ob das denn schon alles war? Soviel Zeremoniell, soviel Zauber und soviel Zopf, ja soviel Arbeit für nichts? Nein! Alle diese alten Zeremonien, all dieser Zauber und alle diese Zöpfe sind ihrer selbst Willen da, und offenbar lohnen sich Arbeit und Kosten, die sie verursachen.

# Es stimmt

daß wir die ersten Luxuscigaretten in Deutschland hergestellt haben, mit denen wir die ausländischen Fabrikate vollwertig ersetzen, aber die Erfinder des ver-schwenderischen Packungsluxus sind wir nicht. Vornehm wie immer, bringen wir jetzt die beiden neuen Marken, die Sie rauchen müssen. Bessere Cigaretten in dieser Preislage gibt es nicht.

**A. BATSCHARI CIGARETTEN-FABRIK A. G.**

5 Pfg.



6 Pfg.



JOE LOE



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters (6680)

Wilhelm Nagel

Lokomotivführer a. D.

sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer Seufert für die tröstenden Worte am Grabe, sowie herzlichen Dank den Schwestern des Städt. Krankenhauses für die aufopfernde Pflege. Ferner sagen wir Dank dem Militärverein H. Kneitlingen, sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit zu seiner Ruhestätte gaben.

In tiefer Trauer:

Frau Christine Nagel Wwe. und Kinder.

Karlruhe/Kneitlingen, den 15. Februar 1928.

Lebensbedürfnisverein. Soeben eingeführt: Gutes Wirtschaftsobst (Apfel) per Pfund 12 Pfennig. Warenabgabe nur an Mitglieder. 6379

Gut erhaltene Laden-Einrichtung für ein Lebensmittelgeschäft zu fast gel. Angeb. unt. Nr. 23650 an die Badische Presse erbieten.

60 bis 70 Meter geb. Maschendraht für Gartensaum sucht zu kaufen. (2812) R. Giesche, Baden-Baden, Kiltterstraße 3.

Gut erhaltene Gasthaus b. Karlsruhe, Ausflugsort, 800 Einwohner, für Bäcker sichere Lebens-Gewinn, zu verkaufen. An erk. u. Nr. 23769 in der Badischen Presse.

2 Auto-Anhängewagen 3-5 To., geb., gesucht. Angeb. unt. Nr. 23660 an die Badische Presse.

Immobilien Wirtschaft zu pachten gesucht. Angeb. unt. Nr. 23755 an die Badische Presse.

Villa mit groß. Hof u. großem Bier, Obst- u. Gemüsegarten, Garage, Badezimmer, 6 Zimmer nebst Zubeh., bezugsbar, Preis 22 000 M., Anzahl. 10 000 bis 12 000 M., anfallig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 23500 an die Badische Presse.

Ein Motorrad R.S.M.-Bomb. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 23610 an die Badische Presse.

Mehlgerei Bei einer Anz. v. 5 bis 10 000 M. zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 23410 an die Badische Presse.

Gut einel. Lebensmittel-Verkaufsgeschäft mit ca. 2000 Kunden, m. Einrichtung, sehr billig zu verkaufen, Preis 1000-1000 nach Vereinbarung. Angebote u. Nr. 23785 an die Badische Presse. (2812) Durlach, 6. II., Tel. 126.

DAS SPEZIALGESCHAFT FÜR QUALITÄTS-WAREN. TEPPICHE, VORLAGEN, TISCH- UND DIWANDECKEN. LAUFERSTOFFE, FELLE, REISE- UND AUTODECKEN. TEILZAHLUNG GESTATTET. RATENKAUFABKOMMEN D. BAD. BEAMTENBANK. TEPPICH-HAUS CARL KAUFMANN. KAISERSTR. 157 Eine Treppe hoch Gegenüber der Rhein. Creditbank.

Bauplatz Nähe Hauptbahnhof (Reichstraße), ca. 250 am (12 m front) sofort zu verkaufen. Angebote u. Nr. 23785 an die Badische Presse.

Grundstücke Häuser sowie Immobilien verschiedenster Art kaufen und verkaufen Sie rasch und vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse, der weitläufigsten und bedeutendsten Zeitung Badens. Durch ihre hohe, notariell beglaubigte Zahl von 48.237 festen Lesern und durch ihre von keiner anderen badischen Zeitung auch nur annähernd erreichte starke Leserzahl in Karlsruhe und im ganzen Land sind alle Voraussetzungen für denkbar besten Erfolg in außergewöhnlich günstiger Weise gegeben.

Ziegelei Ringofenziegelei mit moderner Trockenanlage, aller. Zubehör und Wohnhaus. ca. 275 000 qm Gelände, davon etwa 200 000 qm mit durchschnittl. 7,5 m tiefem Kieslager, in der Nähe am Rhein gelegen, Bahnsituation, glänzende Schiffsverfrachtung zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Angebote unter Nr. 6937 an die Badische Presse.

Warum Burnus? Vollkommenes Erreichen, Das heißt: Mit BURNUS weichen! Aber richtig einweichen, ja kein heißes Wasser nehmen. Sie kochen hinterher die Wäsche nur 1 mal kurz, waschen die noch schmutzigen Stellen leicht nach u. spülen gründlich. Mit Burnus schonen Sie sich selbst, Ihren Geldbeutel und Ihre Wäsche. Haben Sie sich an unserem 4000 Mark Preis-Ausschreiben beteiligt? Letzter Termin 20. Februar! Das organische Wäsche-Einweichmittel BURNUS D.R.P. A. Jacobi A.-G. Darmstadt. Wenn Sie die vier Anzeigen nicht ausgeschnitten haben, lassen Sie sich bitte bei Ihrem Händler den Prospekt über das Preis-Ausschreiben geben.

Die glückliche Geburt eines gesunden MADELS zeigen hoch erfreut an Hans Kretschmar u. Frau Mathilde, geb. Kling. B837

Kranke, welche bisher keine Hilfe finden konnten, sollten es nicht versäumen, unbedingt auch einen Versuch mit dem berühmten Waaning-Tilly Oel zu machen, welches in vielen Fällen half, wo andere Mittel versagten. Bestimmte erhältlich in der Hirsch-Apotheke.

Auch bei alten Gallensteinen. Stern-Engel-Zee. erhalt. Darmreinigungsmittel. Verlangen Sie die der Braubereitende Mischung, Keztlig erprobt und empfohlen! Nur in Apotheken erhältlich, sonst durch unsere Versand-Apothek. Versandmaterial durch Stern-Engel-Zee-Gesellschaft, Von Schanden (Eibe), gratis

Fachschule für Elektro-Installateure und Elektro-Mechaniker Karlsruhe (Baden) Adlerstr. 29. Semesterbeginn: 1. März 1928. Kursdauer: 5 Monate. Anhaltende Anmeldungen erbeten. Prospekt durch die Direktion.

Sehr schöne, gespielte Pianinos L. Schweisgut Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz z. Schütze Deine Gesundheit. Wie kann ich mich jung u. gesund erhalten? (2829) U. Dieß, Karlsruhe i. S., Südbühnenstr. 12.

Edel-Bienen-Honig. hell, goldklar, 10 Pfd. Dose Markt 9.50, halbe Dose 5.50, Auslese 10 Pfd. Dose 11.50, halbe Dose 6.50. — franks. Versandempfehlung. (2410) Wils. Westernhagen, Gemeinzen 19.

Rasch verkauft. Auto-Garagen Lager-Hallen. In Wellblechkonstruktion, aus Vorrat eiserne Fahrradständer Tankanlagen. Wolf, Netter & Jacobl. Werke A2495 Bühl (Baden).

Heiratsgesuche. Mut zum Glück! Wo finde ich gebildeten Herrn in geachteter Position (Geschäftsmann od. Beamter) mit aufrichtigem Charakter, der sich gleich mit nach einer glücklichen u. friedlichen Ehe lehnt? Bin Kriegswitwe, mitte 30, groß u. schlank, alleinlebend, besitze schönes Heim und etwas Vermögen. Ernstl. Angebote erbitte u. Nr. 6440 an die Bad. Presse, Direktion gesucht.

durch eine kleine ANZEIGE in der Badischen Presse

Gegen rote Hände und unedle Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße, feinstreife Creme Leodora, welche den Händen und dem Gesicht jene milde Pflege verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderes Vorteil liegt auch darin, daß diese unedlere Hautcreme wunderbar kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhallige Duft dieser Creme gleicht einem lauschig gepflühten Frühlingstrauch von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berückelnden Wohlgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis per Tube 60 Pf. und 1 M. — In allen Chlorobrom-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einlieferung dieses Inhalates als Drucksache mit genauer und deutlich gefärbter Absenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Broschurung kostenlos überhandt durch Leo-Verte A.-G., Dresden-N. 6

Gartenhäuschen wird gekauft. Angeb. u. 2676 an die Bad. Presse. Gut erhaltene Motorrad 200-350 ccm, gesucht. Angeb. unt. Nr. 23719 an die Badische Presse. Piano zu kaufen gesucht. Anz. u. 23618 an die Bad. Pr. Neue oder gebrauchte Schreibmaschine evtl. gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Bil. naturtyp auch erwünscht. Angebote unt. Nr. 23619 an die Bad. Pr. Mittlere Hauptstr.

Ein kurz vor dem Abzug erbautes, gut erhaltene Wohnhaus in Durlach, in freier Lage zu verkaufen. Gute Ausstattung, 3 Zimmer-Wohnungen. Steuerwert 11 000 M., Miet. einang. 4 000 M., Anzahl. 10 000 M., anfallig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 23785 an die Badische Presse. Sehr schöne Villa sofort freierhand in ruhiger, bester Lage prima Ausbattung gepflegter Garten, 9-10 Zimmer zu verkaufen. Vermittlerkosten annehmlich. Angebote unter Nr. 23689 an die Badische Presse. Einf.-haus offene Bauweise, 4 Zimmer, Bad, Kammer, etc., vor. und ar. Hintergarten, ohne Gegenüber, sofort mit 8000 M. Anz. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 23787 an die Badische Presse. Lebensmittel-Großhandlung in Baden alleinvertrieben, etwa 1 Million Umsatz, ist zu verkaufen. Ein Betrag von etwa 50 000 M. ist zur Übernahme notwendig. Angebote mit Angabe von Referenzen unter Nr. 23500 an die Badische Presse erbieten. Ca. 2 500 qm Bauplatz mit Gleisanschluss an central. Eisenbahn-Knotenpunkt Mittelbadens, unbebaut, zu 6. — pro qm zu verkaufen, oder gegen 200. — monatlich zu vermieten. Angebote unter Nr. 23600 an die Badische Presse.

Schlaf-, Herren-, Speisezimmer gut erhalt. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 23619 an die Badische Presse. Guterh. Speise- od. Wohnzimmer evtl. auch Herren-Zimmer zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 23769 an die Badische Presse.

Reise-Schreibmaschine gebraucht, gebrauchs-fähig, sofort zu kaufen gesucht. Angebote an (6333) D. Steinmetz, Durlach, Mittlererstraße 73. Foto-Apparat 8x9 mit F. 4,5 oder ähnlich zu kaufen gesucht. Anz. u. Nr. 23622 an die Bad. Presse. Hl. Werderplatz. Sportwagen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 23788 an die Bad. Pr.

Mittlerer Zimmer zu kaufen gesucht! Silberne Kanne, Leuchter etc., sowie Kunstgegenstände jeder Art! Arnold Fischl, Kaiserstr. 140, 1 Tr. (5894) Brillant-Dusennabel zu kauf. gesucht. Genaue Beschreibung u. Preis. Angebote u. Nr. 23787 an die Badische Presse.

Gefr. Kleider Schuhe und Wäsche sucht zu hohen Preisen. (2545) Fuchs, Säbingerstr. 23.

Münchener Zeitung Die Drogplän-Bayerische Heimat - Aus dem Rechtsleben - Jugendheimat. München 2 B. D. Auflage 100.000. Unentbehrliches Werbemittel zur Gewinnung von Groß-München u. aller angrenzenden Gebiete - Bedrucktes Familienblatt & führende Sportzeitung. Das größte Mittagblatt des deutschen Südens

### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 16. Februar 1928.

#### Der Schlagbaum.

Schlagbaum? Wir lächeln ein bißchen mitleidig und ein bißchen überheblich. Wir sagen: das Zeitalter der Schlagbäume sei vorbei. Begonnen hat es doch einmal, etwa an einem Eisenbahnübergang oder Feldweg, so umschreiben wir ihn und nennen ihn stolz: „Barriere“.

Mein Weg führt mich diesmal im Tag durch einen Schlagbaum. Draußen im „Industriequartier“ beim Kühlen Krug. Dort, mitten in der Banne einer so großen und fortschrittlichen Stadt wie Karlsruhe, führt der Schlagbaum sogar noch ein sehr ausgeprägtes und wichtiges Dasein. Mein Schlagbaum ist ein doppelter, und wenn er will, kann er einem sein Dasein sehr deutlich in Erinnerung bringen. Aber bei den Schlagbäumen ist ähnlich wie bei den vor ihnen stehenden Menschen: sie sind selten einig. Schiebt sich der eine über den Weg, so hebt sich der zweite empor und macht wenigstens nach einer Seite den Weg frei. Und das ist ein Glück, denn eingeperrt sein zwischen zwei Schlagbäumen ist schlimm.

Da kommen nun die Menschen angetraut; zu Fuß, auf dem Fahrrad oder, ganz explosiv, mit Hilfe von Pferdekräften. Jeder hat eilig. Jedem brennt aus dem Gesicht: „Ich laß mich nicht aufhalten, mein Weg ist der wichtigste. Geh weg da, oder du kommst unter meine Räder!“ Da senkt sich breit, fast behaglich, der Schlagbaum herab. Er hats gar nicht eilig, er ist seiner Sache sicher. Und all die eiligen Menschen, die Räder, die Wagen und Automobile — vor der unerbittlichen Gewalt des Schlagbaumes weichen sie zurück. Die Unausgeglichenen, plötzlich haben sie wieder ein Weiches. Die Menschheit hat halten gelernt. Und das ist viel: rechtzeitig Halt machen können hat schon manchen vor Unheil behütet. Auch sonst ist der Schlagbaum ein Lehrmeister: er zeigt uns, wie es die Menschen ertragen, wenn ihnen „etwas über den Weg kriecht.“ Und so mancher, der sich auf seine Kultur und seine Selbstachtung etwas zugute hält, verliert vor dem Schlagbaum bedenklich an „Contenance.“

Und im Leben? Auch da fürmt mancher dahin. Wenns sein muß über Leichen. Sein Ziel ist ihm sicher, es kann ihm nicht entgehen. Da fällt ein Schatten über seinen Weg, den er, wie Meschisso im Faust den Dribenfuß, nicht zu überschreiten magt: der Schlagbaum. Ein anderer rafft und rechnet — o er ist ein so guter Rechner und seine Rechnung stimmt immer. Möglich und unbedacht, zwischen Rechentisch und Rechenbrett ein Krach: der Schlagbaum ist gefallen! Angetriebenen Familienglücks erfreut sich ein dritter. Sein Haus ist feingebaut, die Kinder wohlgeraten. Wie könnte auch anders sein, bei seinem arbeitsreichen und grundsoliden Leben. In der Nacht fährt der Doktor vor und draußen krächzt wie von rostigen Angeln, der Schlagbaum sinkt...

Ich stehe oft eine Minute länger vor „meinem“ Schlagbaum als nötig wäre. Vielleicht auch zwei. Und ich bin mir heute noch nicht klar geworden: ist nun der Schlagbaum ein Unglück oder ist er am Ende ein Glück? Manchmal will er mir fast als das Letztere erscheinen. — — —

**Wahnahmeprüfung für Handarbeitslehrerinnen.** Am 26. März 1928 und an den folgenden Tagen findet am Handarbeitslehrerinnen-Seminar in Karlsruhe die Aufnahmeprüfung für den dreijährigen Lehrgang zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen statt. Es wird jedoch schon jetzt darauf hingewiesen, daß, mit Rücksicht auf die große Anzahl geprüfter Handarbeitslehrerinnen aus den letzten Prüfungsjahren, die zurzeit auf Verwendung warten, nur eine beschränkte Zahl von Schülerinnen aufgenommen werden kann. Die Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung sind mit den verlangten Zeugnissen und sonstigen Nachweisen bis spätestens 1. März 1928 bei der Leitung des Handarbeitslehrerinnen-Seminars in Karlsruhe, Ruppurrer Straße 29, einzureichen. Ueber die Zulassung zur Aufnahmeprüfung entscheidet das Unterrichtsministerium.

**Jubiläum.** Am heutigen Tage kann Herr Adolf Gläuner, Kaufmann, auf eine 25-jährige Tätigkeit in der Firma R. Göffel, Baumaterialien, hier, zurückblicken. Raffloser Fleiß, Umsicht und Gewandtheit im Verkehr machten Herrn Gläuner bei Allen, die ihn kennen, hochgeschätzt. Möge es dem Jubililar vergönnt sein, seiner vorbildlichen Tätigkeit noch lange vorzustehen.

**Verkehrsunfall mit Todesfolge.** Gestern abend um 6 Uhr wurde in der Kriegsstraße zwischen Karl- und Ritterstraße ein bis jetzt noch unbekannter Mann, der mit einem Handwägelchen durch die Kriegsstraße fuhr, von einem Personkraftwagenführer aus Blankenloch beim Ueberholen überfahren und dabei so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Städt. Krankenhaus verstarb. Es handelt sich, wie erst nach Stunden festgestellt werden konnte, um den 50 Jahre alten Hilfsarbeiter Josef Philipp von Odenheim, der hier Werderstraße 82 wohnt.

**Vortragsabend der Evangelischen Akademikervereinigung.** Am Dienstag abend hielt, von der hiesigen Ortsgruppe der Evangelischen Akademikervereinigung gerufen, Herr Professor Dr. Ritter, Dozent für Geschichte an der Freiburger Universität, im Rathausaal eine akademische Vorlesung über das Thema „Die Reformation und das politische Säkular Deutschland.“ Die reformatorische Bewegung, so führte der Redner u. a. aus, sei als nationale Bewegung ins Leben getreten. Nicht die reformatorische Bewegung, die man wirklich nicht als politische Macht ansehen dürfe, sondern erst das Eingreifen politischer Mächte, habe die durchgehende konfessionelle Spaltung des deutschen Volkes verschuldet. Die Hoffnungen, ganz Deutschland auf evangelischem Boden zu einer Einheit zu sammeln, sei durch die Gegenreformation endgültig zerstört worden. Die Gegenreformation habe keine Volksbewegung von unten her dar; sie habe stark mit politischen Mitteln gearbeitet. So wurde auch der evangelische Volksteil, obwohl Luther der stärkste Gegner der Verquickung von Religion und Politik gewesen sei, genötigt, politischen Schutz zu suchen. Versuche der Verständigung und Ausgleichung wurden unternommen; wenn trotzdem die Spannung der Konfessionsparteien stärker wuchs und das Ringen von Macht zu Macht bis zu einem dreißigjährigen Wüten der Kriegsfurie einsetzte, so habe das politische Gründe. Die politische Bedeutung der konfessionellen Spaltung dürfe nicht einseitig überschätzt werden. Die innerdeutschen Zwistigkeiten waren schon vorher da. Und mit größerem Rechte lasse sich behaupten, daß die politische Zerissenheit für die Reformation zum Verhängnis geworden sei. Der Gegensatz der beiden großen Konfessionen, der uns Deutschen noch immer so viel Not mache, sei nicht aus der Welt zu schaffen durch noch so viel guten Willen zu nationaler Einigung. Auch die konfessionelle Gespaltenheit bedeute schließlich ein Stück vom Reichum deutschen Wesens. Sie werde nicht verschwinden, aber sie müsse nicht ein Hindernis nationaler Gemeinamkeit sein. Nur ein Weg führe ins Freie, der Weg, den die Deutschen zwischen der Reformation und dem dreißigjährigen Krieg gesucht, aber nicht gefunden haben: die grundsätzliche Trennung von Religion und Politik. — Mit großer Gespanntheit folgten die zahlreichen Anwesenden den gedankenreichen Ausführungen.

**Unfälle.** Gestern erlitt eine Arbeiterin in einer hiesigen Fabrik eine Verletzung mit Milch. Beim Öffnen der Flasche spritzte die heiße Milch der Arbeiterin in das Gesicht. Sie erlitt erhebliche Brandwunden und mußte im Städt. Krankenhaus Aufnahme finden. — Gestern vormittag wollte ein Radfahrer von hier einen Ecke Karl- und Mathystraße haltenden Straßenbahnwagen links überholen. Er fuhr dabei einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnwagen an. Er kam zu Fall. Dabei wurde ihm ein Glied am linken Mittelfinger vollständig abgerissen.

## Berufsberatung und Berufswahl im Geiste des Handwerks.

Von Meister Josef F. Senmann, Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe.

Von der Seite der berufswahlenden Spitzenorganisation des Handwerks aus gesehen — zu dem obenstehenden Thema einige Ausführungen:

Wenn je der Satz wahr war: Die Verhältnisse sind härter als der Mensch, so trifft er auf unsere Zeit vornehmlich zu, und niemand — der an verantwortlicher Stelle steht — darf den Kopf in den Sand stecken; er wird die Zeichen der Zeit beobachten — nicht ungenutzt vorbeiziehen lassen — „nicht alles aufnehmen“, aber das Brauchbare zurückbehalten.

Die ruhmreiche Vergangenheit des deutschen Handwerks bleibt bestehen für alle Zeiten. Die Geschichte und greifbare Ueberlieferung deutscher Handwerkskunst — sie bleibt ewiges Vorbild und im Herzen wach — auch dann noch, wenn sich die Grenzlinien zwischen Industrie, Gewerbe und Handwerk verwischt haben oder gar verloren sein werden.

Auch dann noch wach, nachdem nicht mehr wie in längst entwichener Zeit der Sonnenaufgang den Arbeitsbeginn und der Sonnenuntergang den Feierabend bestimmte.

Auch dann noch wach, nachdem Dampf, Gas, Elektrotechnik, Rundfunk und Weltverkehr und nicht zuletzt der Weltkrieg 1914 bis 1918 den Handel, die Industrie, das Gewerbe und das Handwerk zwangsläufig in völlig veränderte rationalisierte Betriebs- und Produktionsformen hineingedrängt und umgestaltet hat!

Hier gibt es keinen Stillstand, kein Zurück, denn die Zeiten von Monopolen, Vorrechten und besonderen Privilegien durch Heimatschutz sind dahin. — Hier heißt es nur lernen. — Ziel ist das „Wissen“ und „Wissen“ ist Macht.

Wir hatten uns uns gefreut, als die Schatten, die Nebel und Klugwand der Unklarheit vor dem Jahre 1922/23 sich allmählich wieder verzogen.

In reiflicher Prüfung und dem Erkenntnis der bedenklichen Sachlage, in der Obfolge, den durch die Inflation abtrotzig gewordenen deutschen Nachwuchs in seiner geistig und technisch Erziehung zu bannen — hat dann die Reichsregierung durch das Parlament, in dem Entwurf eines „Jugendwohlfahrtsgesetzes“ den Satz oben angefaßt:

„Jeder Deutsche muß etwas lernen!“

Die Gewerbenovelle vom Jahre 1897 hat uns im Handwerk durch seinen Selbstverwaltungskörper das gesetzliche Aufsichtsrecht über die Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens, — die Befugnis zur Abnahme der Gesellen- und Meisterprüfung — und damit eine wirksame und nützliche Regelung der Förderung eines geistlichen Nachwuchses im Handwerk an Hand gegeben.

Ueber die Bewertung und die Bedeutung dieses sog. Handwerkslehrgesetzes vom Jahre 1897, das uns im Jahre 1899 die Handwerkskammer gebracht, zitiere ich nur drei Sätze, welche der Herr Minister Dr. Rummele, jetziger Staatspräsident, am 10. November 1925, anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Handwerkskammer Karlsruhe — als Innenminister und als Vertreter der staatl. Aufsichtsbehörde — in seiner Begrüßungsansprache gesprochen hat:

1. Möge die Handwerkskammer, welche in den letzten 25 Jahren ihre hohen Aufgaben zum Schutz und zur Förderung des Handwerks erfüllt haben, auch diese Aufgaben fernerhin in den nächsten 25 Jahren ebenso erfüllen!

2. Wenn wir bei einem Rückblick die Frage aufwerfen: Haben die Handwerkskammern ihre Aufgabe erfüllt, da müsse man sagen, daß man heute die Handwerkskammern nicht missen könnte!

3. Der Badische Staat hat für die Handwerkskammern viel getan, weil dieselben so viel getan haben für einen guten Nachwuchs. Die Ausbildung des Nachwuchses ist also im Handwerk längst durch die Gewerbeordnung geregelt; mit der Industrie haben wir bezüglich des Lehrlingswesens zum Teil gleichartige Interessen und deshalb schon seit langer Zeit eine Verähnlichung mit gutem Erfolg angebahnt. Nun liegt der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes vor, der demnach dem Reichstag zugehen soll; durch dieses Gesetz soll die Ausbildung Jugendlicher, auch bei Handel, Industrie und freier Berufe geregelt werden. Damit soll und wird dem Gedanken des Jugendwohlfahrtsgesetzes in etwas Rechnung getragen und der Kreis zur Regelung der Ausbildung des Nachwuchses ein ganz erhebliches erweitert.

Jeder zivilisierte Mensch soll einen Beruf haben.

Und weil jeder Mensch sich einen Beruf erwählen muß, denken mit Besorgnis Tausende von Eltern an die Zukunft ihrer Kinder!

### Vorzeichen der Veranstalter.

**Badisches Landestheater Karlsruhe.** Für das Karnevals- Kabarett, das im Landestheater vom 18. Februar bis 21. Februar veranstaltet werden soll, werden sich die besten Kräfte der Oper und des Schauspielers zur Verfügung stellen. In dieser Folge werden eine Reihe humorvoller Nummern wertvolle Akteure auf allen Gebieten bringen und in Musik, Gesang, Tanz und Vortrag dem Publikum einige beilere Stunden bereiten. Als musikalischer Leiter wird Herr Paul Dindemith von Josef Kreis und Leo Kraus geleitet, mit Melba von Darzins, Germaine Bieker, Wilhelm Kemnitz, Josef Köber, Theo Straß, Adolf Vogel und Josef Witt in den Hauptrollen. Ein weiteres musikalisch interessantes Element bildet das Orchester. Der zum Vorabend geordnete „Kist“, Neben Solovorträgen erster Sängerkommandanten eine Reihe neuer Lieder zur Verfügung. Der zweite Teil geht bereits länger in den größten Dumm: neben einem Schauspielerisch und einem lesbaren Lustspiel, in dem das Publikum durch Mittelstücken seine Kritik zeigen soll, wird in Gesang und Tanz Karlsruher Schönheit gelobt werden und ein „Miserantentück“ wird eigenartige Uebersetzung bieten. Die Schlussnummer wird einigen lokalen Charakter tragen und große Perspektiven für Karlsruher Zukunft eröffnen. In die musikalische Leitung des Abends teilen sich Josef Kreis und Rudolf Schwarz, die künstlerische Leitung hat der Intendant, der auch das Amt des Intendanten ausübt. Fortien Dehl hat die Dekoration entworfen, Margarete Schellenberg die Kostüme, Rudolf Wulst besorgt die technische Einrichtung.

**Der Kaufmännische Verein** veranstaltet, wie schon gemeldet, am Samstag, den 18. Februar, im „Schloßhotel“ ein Maifest mit Vespermusik und Ueberredungen. Namhafte Künstler sind für diesen Abend zur Mitwirkung gewonnen worden. Der Abend verläuft wie alle Veranstaltungen des Kaufmännischen Vereins eine besondere Note an bekommen. Der Vorkauf hat schon recht rege eingeleitet, so daß auch mit einem starken Besuch zu rechnen ist. (Wäheres siehe Anzeige).

**Allemannen-Strandfest 1928.** — Große Stunden am Neckar haben in diesem Jahre die Ruder-Allemannen ihr nimmer schon traditionell geführtes Strandfest benannt. Von über allen bis jetzt schon veranstalteten Strandfesten immer ein eigenartiger Zauber, so wird gerade beim diesjährigen Fest der Zauber ein ganz besonderer sein. Romantisch umlungen sind des Neckars Gestade, Alt-Heidelberg wunderbar am Landestheater. Karlsruhe Künstler und die Allemannen demühen sich eifrig, dem Strandfest wirklich die Note des „große Stunden am Neckar“ zu verleihen. Man findet eine Neckar-Terrasse, einen Schloßkeller, und um auch mit der Modernen an gehen, eine Kneipe. Vier Kapellen spielen zum Tanzen auf. Die Ruder-Allemannen hoffen, daß ihre Karlsruher Mitbürger das Strandfest mit dieser ganz eigenartigen Note recht zahlreich besuchen, alle es doch den Grundstock für Boosenerneuerungen des so gefunden und schönen Ruderportes wesentlich zu tätigen.

Man muß sich darüber klar sein, daß die ersten Jahre nach der Schulentlassung einschneidend für das spätere Leben des Kindes sind, der Jugendliche muß in diesen Jahren einen Beruf erlernen, den er entweder sein ganzes Leben ausübt oder auf dem er zum mindesten seine Erziehung aufbaut. Seine spätere wirtschaftliche Lage und soziale Stellung wird in den Grundzügen festgelegt und bestimmt. Es kommt sehr darauf an, daß er einen Beruf erlernt, den er für die Zukunft auch erfolgreich ausüben kann.

Die Eltern sind nicht immer in der Lage, festzustellen, ob sich ihr Kind für diesen oder jenen Beruf besser eignet. Der Schulentlassene weiß es in den meisten Fällen auch nicht, welche Anforderungen in den einzelnen Berufen an denselben gestellt werden. Deshalb kann auch sein Wunsch allein nicht ausschlaggebend sein.

Ich behandle nun zunächst die Frage: Warum stellt sich die Forderung der gesetzlichen und freien Handwerkerorganisation unseres Landes an die Seite der Entwicklung der allgemeinen Berufsberatung durch die öffentlichen Arbeitsämter in Verbindung mit Schule, Ärzten und Eltern?

Die Antwort lautet: Die Verhältnisse, von denen ich sprach, die mächtiger sind als der Mensch, d. h. die Geschicke der letzten 10 Jahre haben durch die zwangsweise Rationalisierung, d. h. Umstellung der industriellen und gewerblichen Produktion in Deutschland sich in der Richtung der Erzeugung hochwertiger Fertigfabrikate im weitestgehenden Gestaltung entwickelt.

Die deutsche Wirtschaft muß für die Zukunft diese Richtung einhalten und forschen, weil nur allein dadurch ein erfolgreicher Wettbewerb — in Sonderheit mit dem Ausland — ermöglicht ist. Hochwertige Fertige sind preiswert und konkurrenzfähig — kann aber nur mit hochwertigen Arbeitskräften hervorgerufen werden, die alle Arbeitstechniken, Fertigkeiten und Fachkenntnisse in bester Weise beherrschen.

Mit allen Mitteln muß daher Deutschland auf die Heranbildung eines trefflich gebildeten, intelligenten und zur Höchstleistung befähigten Facharbeiterstandes hinarbeiten.

Alles dies zu verwirklichen in der Praxis ist Aufgabe von Handwerk und Industrie, der Fabrik, der Werkstätte und der Berufsschule und Gewerbeschule.

Alles das Vorhergesagte drängt zwangsläufig zur Auslese des handwerklichen Nachwuchses, d. h. Ungeeignete fernzuhalten und auf Heranbildung bestens befähigter Kräfte zum Handwerksberuf hinzuwirken.

Als Mittel hierfür ist eine sorgfältige Auslese bei der Einstellung des Lehrlings anzusehen.

Und so komme ich zur Eignung des jungen Menschen.

- Die Eignung wird bedingt:
- a) durch den Charakter,
  - b) körperliche Konstitution,
  - c) Stand der Schulkenntnisse,
  - d) Stand der Allgemeinbildung,
  - e) Veranlagung zur Erlernung technischer Fertigkeit und geistiger Berufstätigkeit.

Bei den Eignungsprüfungen sind außer ärztlichen Untersuchungen gewiß auch spezielle Eignungsprüfungen wertvoll, um die Veranlagung eines jungen Menschen für die Erlernung eines Handwerksberufes zu ermitteln.

Über bei der großen Verantwortung, die dem Ergebnis der Eignungsprüfung zukommt, sind diese mit aller Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit und Vorsicht durchzuführen.

Wir können nicht alle dieser gemachten Versuchs-Variationen gut heißen! Zu viel Theorie, Spielereien, Tand und bezgl. sind bei dieser ersten Arbeit zu unterlassen; das Hauptgewicht ist auf die Praxis, auf die bisherigen Erfahrungen, namentlich der handwerklichen und gewerblichen Berufsstände zu legen!

Die Befähigung hierfür werden Sie aus den Spezialvorträgen unserer Handwerksmeister und Meisterinnen dieser Lage hören.

Das Forschungsinstitut in Karlsruhe warnt vor Ueberhöhung des Wertes von Eignungsprüfungen mit psychologischen Apparaten, da diese oft nicht Eignungsprüfungen, sondern Fertigkeitstestungen darstellen. Unsere alten Meister und die Meister der norddeutschen Fachverbände halten die Probezeit der Lehre als die vornehmliche Eignungsprüfungszeit, da durch sie der Meister am besten Aufschluß über die Veranlagung des jungen Menschen erhalten kann. Insbesondere kann er sich während dieser Zeit ein Urteil über dessen Charaktereigenschaft bilden.

### Karlsruher Schöffengericht.

Pflanzen, die ihn nicht erreichten.

Wegen Unterschlagung stand der 58 Jahre alte verheiratete Gärtner B. aus Königsee (Preußen) vor dem Schöffengericht. Anfangs Mai waren bei ihm von einem ausländischen Gärtner Pflanzen im Werte von 51,50 Mark bestellt worden. Der Betrag wurde ihm überwiesen. Er gab die Bestellung an eine andere einschlägige Firma weiter, die aber nicht liefern konnte. B. bestimmte die Rückzahlung des ihm für die nichtgelieferten Pflanzen ausbezählten Betrags. Das Gericht erkannte auf einen Monat Gefängnis.

### Verurteilungen im Amt.

Wegen Amtsunterschlagung verurteilte das Schöffengericht den Polizeidiener K. aus Gaggenau zu fünf Monaten Gefängnis. Als Polizeidiener in Gaggenau hatte der Angeklagte die Gasgelder und Heizschlüsselgebühren einzuziehen. Von diesen Geldern hat er nach der Anlage während der letzten drei Jahre insgesamt 3000 Mark unterschlagen und für sich verwendet. Er machte geltend, daß er sich in Bedrängnis befand, sein 200 Mark betragendes Gehalt war ihm vorübergehend gesperrt worden, ferner hatte er Schulden und Anzahlungen zu zahlen. Nach seinem Eingeständnis seien höchstens 1000 Mark von ihm veruntreut worden.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Ueber den Donia.

Reiner Willenbrot ist schon seit altersher als wichtiges Nahrungsmittel und Genussmittel geschätzt, zumal er auch bei Krankheitsfällen in allen möglichen Anwendungsformen als Heilmittel eine ganz hervorragende Rolle spielt. Es sollte daher Nahrungsmittel in seinem Haushalt fehlen. Die Firma W. B. Westermann, Doniafabrik in Havelin verleiht reinen Nahrungsmittel zu einem Preis, der von jedermann aufzufassen werden kann. (Siehe Inserat.)

**Für die kommenden Konfirmationsfestlichkeiten**

**Vorteilhaftes Angebot in Esbestecken**

Alpaka, Perlrand	90 gr Silberaufl.
im Gebrauch weißbleibend	20 Jahre Garant.
1/2 Dutzend ERBIFEL	3.-
1/2 Dutzend ERABEIN	3.-
1/2 Dutzend ERABESSER	7.50
1/2 Dutzend KAFFEEBÜBEL	1.50

Geschenkhau Wohlschlegel Kaiserstr. 173

**Karneval 1928** | Ball- u. Gesellschafts-Frisuren | Schminke u. Puder | **Damenfriseur Bickel** | Kaisersstraße 62 | Nähe Marktpl. / Tel. 3287





Jetzt brauchst Du keinen Spiegel mehr; Die Planne und „Sidal“ gib her; — Zwei Tropfen — einmal her und hin Dein Antlitz spiegelt sich darin.

Hersteller: Sidolfabriken SIEGEL & CO., CÖLN-BRAUNSFELD

Metallputz

Kaufmännischer Lehrling

mit guter Schulbildung von Spezial-Geschäft für Wertzeuge und Werkzeugmaschinen gesucht.

LEHRLING

mit guter Schulbildung. Kartoungesellschaft G. Siebensch & Sohn. S. m. b. H. Solfentstraße Nr. 114.

Wittreser Industriewerk in Karlsruhe sucht zum Eintritt sofort nach Dien

kaufmänn. Lehrling

Bedingungen: Zweijährige höhere Handels- oder Oberrealschule. Vollkommene kaufmännische Ausbildung wird angestrebt.

Stüt. Stenotypistin

mit guten englischen und französischen Sprachkenntnissen. Stenographie. System Gabelberger oder Einheitskurzschrift. für sofort nach Heidenheim a. d. Brenz

gesucht.

Bewerberinnen mit ausführlich Lebenslauf, Photographie, Zeugnisse über dem Kennwort „Stenotypistin“ an Nr. 2486 an die Badische Presse erbeten.

Krankenschwester od. rönt. Herr

zu Vorführungsarbeiten von Bestrahlungsgaranten geeignet u. Organisationsstärke beider, sofort gesucht.

Lehrmädchen

groß, Figur mit guter Schulbildung aus anständ. Hause gesucht. Pers. Vorz. erwünscht. Loewenthal Kindermöden Kaiserstr. 88.

ein tücht. Mädchen

das selbständig kochen und allen Hausarbeiten vorziehen kann. Angebote mit Zeugnissen und Bild an M. Eckenwalder, Meibauer, Florheim, Sedansplatz.

Stubenmädchen

bei gutem Lohn und gekleideter Kleidung. Zeugnisse und eventuelle Photographie erbeten an: Frau Zabritant Udo Hoelsch, Gernsbach, Murgtal. (675a)

Stellengeluche

Männlich

Tüchtiger Herrenfrisier u. Barbiergeselle, welcher sich auch im Friseurgeschäft ausbilden will, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 8378 an die Badische Presse.

Suche Stelle als Haushälterin

über sonstigen Vertrauensposten. Kleine Funktion könnte gestellt werden. Zu erfragen unter Nr. 63805 in der Badischen Presse.

Lehrling

(Sohn acht Familie) mit guter Schulbildung, sucht per 1. Mai kaufm. Lehrstelle in einem größeren Einzel- oder Fabrik-Geschäft, oder einer Fabrik, Holzbranche bevorzugt. Angebote unter Nr. 8388 an die Bad. Presse.

Weblich

Jg. Verkäuferin in sämtl. Branchen eines Modewaren- u. Bekleidungs-Geschäfts, sucht Stellung per sofort oder bald. Angebote unter Nr. 8389 an die Badische Presse.

Fachmann

der Büchereifabrikation, 23 Jahre alt, firm in sämtlichen Sorten, eigener Disponent, fester Verkäufer, sucht Stelle als Geschäftsführer oder Filialleiter einer leistungsfähigen Firma in Baden und Umgebung, bestens einbegleitet. Z. Z. als Geschäftsführer in unregelmäßiger Stellung. Angeb. unter Nr. 83815 an die Bad. Presse.

Jüngere Kontoristin

Bewerberin in Stenographie u. Maschinenschreiben, perfekt in allen Buchhaltungsarbeiten mit 1.2. Zeugnissen, sucht Stelle, auch auswärts. Angebote unter Nr. 83495 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

4 BILLIGE TAGE

Table listing various household goods and their prices during the 4-day sale.

RESTE

in Hemdentuch, Bettamast, Flockkörper und Stickeren besonders billig. Wachstuch-Reste 85 cm 100 cm 115 cm breit.

Ein Restposten Einzelkissen aus gutem Cretonne, voll, 80/80 groß, mit Feston oder Sticker Garnierung.

SCHMOLLER

Betonmischer

3 neue Kaiser, 250 Liter, neuestes Modell 1 Raum gebr. Kaiser, 150 Liter, Modell 1926 1 gebr. Voegele, 250 Liter, mit Bauaufzug 1 gebr. Paschke, 75 Liter, „E“-Mischer 1 gebr. A.B.G., 250 Liter, ohne Bauaufzug zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen ab hierem Lager zu verkaufen evtl. auch zu vermieten. 6139

Max Strauss Karlsruhe

Feldbahnen - Baumaschinen Büro u. Lager: Rheinthalen, Hansastr. 18 Telephone 254.

Lodenmäntel Gummimäntel Windjacken

offertiert zu bekannt billigen Preisen! H. Weintraub 52 Kronenstraße 52

Schreinerei

zur laufenden Herstellung von neuen und polierten Einzelfabikeln. Gefl. Angebote unter Nr. 6355 an die Badische Presse erbeten.

Offene Stellen

Männlich: Generalvertreter als dort. Vertreter, gef. von Reich. Ort u. Bezirk (Köln, Aachen), Kaufmann & Müller, Allden 11b, 154

Ergebnis: Einzelvertr. Kranenversicherung sucht tüchtige Herren als Werbebeamte gegen höchste Provision. Bezirksdirektion Karlsruhe, Draistr. 7. (6322)

Tücht. Gärtner mit Obst- und Gemüsebau durchaus vertraut, für sofort od. später für Wintergarten gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnissen unter Nr. 8389 an die Badische Presse.

2 Dampfswalzen-Führer tüchtige Führer, sofort gesucht, desgleich. 2 Geizer. Angebote u. Nr. 83563 an die Badische Presse.

Jüngerer Bürodiener im Alter von 18-20 J., welcher u. a. das Telefon und die Regulator zu bedienen hat, zum sofort. Eintritt von Industriearbeit in Maschinenbau gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 8389 an die Badische Presse.

Kindergärtnerin im Alter von 2 und 4 Jahren gesucht. Angebote unter Nr. 8388 an die Badische Presse.

Tücht. Friseur sofort von erstem Gehalt gesucht. Angebote unter Nr. 83804 an die Badische Presse.

Vertrauens-Pfosten: Subert. unabh. Person, perfekt in Küche u. Hausarbeit, bei hohem Gehalt in gut. Haus nach Wunsch gesucht! Dauerhafte. Angebote unter Nr. 8358 an die Badische Presse.

Hausmädchen in gute Arbeitsstelle gesucht. Angeb. m. Zeugnissen u. Wohnanw. bei freier Station an Schwarzwaldheim, Schönbühl, 811a

Mädchen mit guten Zeugnissen, 1. März gesucht. Kaiserstraße 55, 2 Treppen.

Mädchen für Abendhaushalt, möglichst sofort od. 1. März gesucht. Kaiserstraße 40. (6147)

Tüchtiges Mädchen das kochen kann, mit nur guten Zeugnissen. per 1. März gesucht. Eidenbüttel, 27. I. (6247)

Mittelschulbildung sucht für Lagerbuchhaltung, Statistik, angewandte, fähig. Lager-Buchhalter der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Angebote unter Nr. 862a an die Badische Presse.

Leistungsfähige Fabrik der Klein-Eisenwaren-Branche sucht für Baden-Baden tüchtigen Vertreter mit Stb in Karlsruhe. Selbiger muß bei der Industrie und Eisenbahn z. gut einbegleitet sein. Angebote unter Nr. 810 an G. Geerens, Ann. Str. 1, 2.

Verständliche auf einefabrierte Ba. d. Bau-Branchen sucht f. Unterbaden (u. Appenweier bis Heidelberg) flotten Verkäufer gegen Stimm- u. Provision. Serren mit Führerschein und die Konktion helfen können (Wagen wird zur Verfügung gestellt) werden bevorzugt. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Photographie unter Nr. 8389 an die Badische Presse.

Druckmaschinen-Maschinenisten gegen Stimm u. Provision sofort gesucht. Vorkosten: Eidenbüttel 31. (6345)

Putz! VERKAUFERIN

(gelernte Modistin), an den Verkehr mit feiner Kundschaft gewöhnt, zum sofortigen Eintritt gesucht, sowie tüchtige, erste Arbeiterin die evtl. ein Atelier leiten kann, auf 1. März od. früher. Angeb. u. Nr. 6297 an d. Bad. Pr.

Lehrmädchen: Tücht. jung, Kontoristin in unabh. Stellung, sucht auf 1. April zu veränd. Angebote erbet. unter Nr. 83786 an die Badische Presse.

Suche zum 1. März tüchtiges ein tücht. Mädchen das selbständig kochen und allen Hausarbeiten vorziehen kann. Angebote mit Zeugnissen und Bild an M. Eckenwalder, Meibauer, Florheim, Sedansplatz.

Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, evtl. gut erzogen, per sofort oder später Stellung als Hausfrau oder Stütze. Es wird mehr auf gute Behandlung u. familiären Anschluß, als auf gute Bezahlung gesehen. Angebote unter Nr. 808a an die Badische Presse.

Mädchen: 20 J. alt, sucht Stelle in Bäckerei od. Metzgerei-Laden, hilft auch im Haushalt mit. Angebote unter Nr. 8389 an die Badische Presse.

Suche zum 1. März tüchtiges Stubenmädchen bei gutem Lohn und gekleideter Kleidung. Zeugnisse und eventuelle Photographie erbeten an: Frau Zabritant Udo Hoelsch, Gernsbach, Murgtal. (675a)

Stellengeluche: Tüchtiger Herrenfrisier u. Barbiergeselle, welcher sich auch im Friseurgeschäft ausbilden will, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 8378 an die Badische Presse.

Suche Stelle als Haushälterin: über sonstigen Vertrauensposten. Kleine Funktion könnte gestellt werden. Zu erfragen unter Nr. 63805 in der Badischen Presse.

Lehrling: (Sohn acht Familie) mit guter Schulbildung, sucht per 1. Mai kaufm. Lehrstelle in einem größeren Einzel- oder Fabrik-Geschäft, oder einer Fabrik, Holzbranche bevorzugt. Angebote unter Nr. 8388 an die Bad. Presse.

Lehrmädchen: groß, Figur mit guter Schulbildung aus anständ. Hause gesucht. Pers. Vorz. erwünscht. Loewenthal Kindermöden Kaiserstr. 88.

ein tücht. Mädchen: das selbständig kochen und allen Hausarbeiten vorziehen kann. Angebote mit Zeugnissen und Bild an M. Eckenwalder, Meibauer, Florheim, Sedansplatz.

Stubenmädchen: bei gutem Lohn und gekleideter Kleidung. Zeugnisse und eventuelle Photographie erbeten an: Frau Zabritant Udo Hoelsch, Gernsbach, Murgtal. (675a)

Stellengeluche: Tüchtiger Herrenfrisier u. Barbiergeselle, welcher sich auch im Friseurgeschäft ausbilden will, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 8378 an die Badische Presse.

Suche Stelle als Haushälterin: über sonstigen Vertrauensposten. Kleine Funktion könnte gestellt werden. Zu erfragen unter Nr. 63805 in der Badischen Presse.

Lehrling: (Sohn acht Familie) mit guter Schulbildung, sucht per 1. Mai kaufm. Lehrstelle in einem größeren Einzel- oder Fabrik-Geschäft, oder einer Fabrik, Holzbranche bevorzugt. Angebote unter Nr. 8388 an die Bad. Presse.

Weblich: Jg. Verkäuferin in sämtl. Branchen eines Modewaren- u. Bekleidungs-Geschäfts, sucht Stellung per sofort oder bald. Angebote unter Nr. 8389 an die Badische Presse.

Fachmann: der Büchereifabrikation, 23 Jahre alt, firm in sämtlichen Sorten, eigener Disponent, fester Verkäufer, sucht Stelle als Geschäftsführer oder Filialleiter einer leistungsfähigen Firma in Baden und Umgebung, bestens einbegleitet. Z. Z. als Geschäftsführer in unregelmäßiger Stellung. Angeb. unter Nr. 83815 an die Bad. Presse.

Jüngere Kontoristin: Bewerberin in Stenographie u. Maschinenschreiben, perfekt in allen Buchhaltungsarbeiten mit 1.2. Zeugnissen, sucht Stelle, auch auswärts. Angebote unter Nr. 83495 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

7 3. Wohnung: Kellerstr. Nähe Hauptpost, für Arzt od. Wohnung mit Büro sehr geeignet, geg. Umzugsvergütung sofort zu verm.

3. Krieger's: 2 Zimmerwohnung, neu renoviert, in ruhiger Straße, sofort zu vermieten. Preis 1.75

2 Zim.-Wohnung: mit Küche, Bad, Zentralheizung und Zubehör, sonnige Lage, in ruhiger Straße, sofort zu vermieten. Preis 1.95

2 Zimmerwohnung: mit Küche, neu renoviert, in ruhiger Straße, sofort zu vermieten. Preis 1.45

Stellung zu Kindern: für gut erzogene Kinder, in ruhiger Straße, sofort zu vermieten. Preis 1.75

Wohnungsausschuss: 2 Zimmerwohnung, neu renoviert, in ruhiger Straße, sofort zu vermieten. Preis 1.95

Zimmer: 2 Zimmerwohnung, neu renoviert, in ruhiger Straße, sofort zu vermieten. Preis 1.75

Zu vermieten: 2 Zimmerwohnung, neu renoviert, in ruhiger Straße, sofort zu vermieten. Preis 1.95

Bureau: im Zentrum, 1 Treppe hoch, mit ob. od. ohne möbl., auch tagsüber, in ruhiger Straße, sofort zu vermieten. Preis 1.75

Räume: 2 Zimmerwohnung, neu renoviert, in ruhiger Straße, sofort zu vermieten. Preis 1.95

Raum: im Zentrum, 1 Treppe hoch, mit ob. od. ohne möbl., auch tagsüber, in ruhiger Straße, sofort zu vermieten. Preis 1.75

Hochmod. 4-7 Zim.-Wohnung: (Neubau), Bahndorfsstraße, bis 1. Juli zu vermieten. Preis 1.95

4 Zim.-Wohnung: mit Bad, Wohnküche, Poänga, Balkon, Mädchenkammer, in der Belvedere, per 1. März zu vermieten. Preis 1.75

Lagerhalle: mit Vietsanitäts, Büro und Garage, im Güterbahnhof Freiburg (Bad.) ist günstig zu vermieten oder zu verpachten. Angebote unter Nr. 861a an die Bad. Presse.

7 Zimmer-Wohnung: 3 Treppen hoch, geräumig, reichlich zu behaut, an Veranda, auf April zu vermieten. Preis 1.95

Sonnige 3 Zimmer-Wohnung: mit Morfode u. allem Zubehör, Westbad, sofort zu vermieten. Preis 1.75

Ein Zimmer: in ruhiger Straße, sofort zu vermieten. Preis 1.45

Ein Zimmer: in ruhiger Straße, sofort zu vermieten. Preis 1.45

Ein Zimmer: in ruhiger Straße, sofort zu vermieten. Preis 1.45

Ein Zimmer: in ruhiger Straße, sofort zu vermieten. Preis 1.45



**Kaufmännischer Verein Karlsruhe**  
 Samstag, den 18. Februar, abends 8 1/2 Uhr  
**Maskenfest**  
 im Schloßhotel  
 mit Prämierung und Ueberraschungen.  
 Karten im Vorverkauf:  
 für Mitglieder . . . . . Mk. 2.—  
 für Nichtmitglieder . . . . . Mk. 3.—  
 an der Abendkasse mehr.  
 bei **Adolf Stein Nachf.**, Herrenbekleidung,  
 Kaiserstraße 233 (Tel. 1960), **Franz Tafel**, Musikalienhaus, Kaiserstraße 82 (Tel. 1047).

**Samstag, 18. Febr., abds. 8 Uhr**  
 in der evang. Stadtkirche  
**Musikalische Abendfeier**  
 Mitwirkende: Konzertmeister **O. Voltz** (Violine), Konzertorganist **E. Lämmlein** (Bariton) u. Kirchenmusikdirekt. **H. Vogel** (Orgel).  
 Eintritt frei. 6377

**Druckarbeiten**  
 liefert rasch und billig  
**Druck. F. Ziegler**  
 (3 Mann) gesucht. Angebote unter Nr. 6361 an die Badische Presse.

**KARLSRUHE**  
**Städt. Masken- u. Fremdenball**

in sämtlichen, festlich beleuchteten und geschmückten Sälen der Festhalle  
**Samstag, den 18. Februar 1928.**  
 Preiskrönung von Einzelkostümen und Gruppen im Gesamtwert von 1000 Mark.  
 Zwei Ballochester. Zwei Jazzkapellen.  
 Im Bierstübel Wiener Schrammelmusik.  
 Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr morgens.  
 Eintrittspreise: Zu den Fest- und Tanzsälen 4.50 Mk. (an der Abendkasse 5 Mk.), Balkon (obere Galerie) 1. Reihn. vorbehaltener Sitzplatz 5 Mk., vorbehaltene Lauben 20 Mk., vorbehaltene Restaurationsplätze 1 Mk. — Vorverkauf: In Karlsruhe bei Zigarrengeschäft Ed. Flüge, Kaiserstr. 51, Wäschespezialgeschäft K. Holzschuh, Werderstr. 48, Zigarrengeschäft K. Riedling, Kaiserstr. 31, Zigarrengeschäft Friedr. F. Späcker, Kriegsstr. 8a, u. Filiale Georg-Friedrichstr. 25, Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Eingang Ritterstr.; in Bruchsal bei Zigarrengeschäft Wilh. Hoffmeister, Schloßstr. 2; in Pforzheim bei Zigarrengeschäft Wilh. Mogel, westl. Karl-Friedrichstr. 7; in Rastatt bei Zigarrengeschäft Otto Pflaum, Poststr. 10. Vorbehaltene Balkonplätze nur bei der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins Karlsruhe und Stadtgartenkassier Bronner.  
 Bei letzterem auch Lauben und vorbehaltene Tischplätze. Zugang: Zu den Ballsälen durch die Kleiderablage Westseite, für Gruppen durch das Hauptportal, zur oberen Galerie (Balkon) über die äußeren Galerietreppen West- und Ostseite. Zutritt zu den Ballsälen nur im Maskenkostüm oder Ballanzug. Anstößige Kostüme werden nicht zugelassen. Nach Schluß Straßenbahnverbindung nach allen Seiten. Rückfahrgelegenheit für Auswärtige mit Sonderkraftwagen nach vorheriger Anmeldung beim Verkehrsverein Karlsruhe (Rathaus). (6211)

**TIETZ HERMANN TIETZ**  
**Für den Ball**  
**Für die Gesellschaft**  
**Elegante Tanz-Hemden**  
 Batist-Rayé in feinen Karos . . . . . 5.50  
 Feine Ripsfalten mit Doppelmansch. 6.50  
 Jacquard-Broché mit feinen Effekten 7.50  
**Elegante Smoking-Hemden**  
 Fantasie- u. Damassé-Falten . . . . . 8.50  
 Trikoline- und aparte Piqué-Falten 9.50  
 Trikoline mit zarten Seideneffekten 10.50  
**Eleg. Gesellschafts-Kragen**  
 „Smoking“ der eleg. Klappchenkrag. 90.7  
 „Weser“ schicker Stehmuldekragen 95.7  
 „Turf“ aparter Abendkragen . . . . . 1.20  
**Elegante Abend-Binder**  
 Schwarz Fond mit feinen Effekten . . . . . 3.90 2.90  
 Grau Fond, aparte Dessin-Kombination . . . . . 5.90 3.90  
 Schwarz Damassé, vornehmste Neuheit . . . . . 6.50 4.50  
**Elegante schwarze Krawatten**  
 Schwarze fertige Formen, viele Neuheiten . . . . . 1.90 1.20  
 Schwarze Smoking-Binder, fesche Formen . . . . . 2.45 1.65  
 Schwarze breite Binder, weiche Rips-Qualität . . . . . 2.90 1.90  
**Elegante weiße Krawatten**  
 Weiße fertige Formen, feine Batist-Qualitäten . . . . . 90.7 65.7  
 Weiße Schleifenbinder, stumpfe und spitze Form . . . . . 1.90 1.20  
 Weiße breite Binder, Rips und Damassé . . . . . 3.90 1.90  
**Elegante Hosenträger**  
 Gummibänder mit Ersatzteilen . . . . . 2.90 1.90  
 Feine Bandträger in vielen Farben . . . . . 3.90 2.90  
 Garnituren, 3-teilig, vielfarbige Dessins . . . . . 4.50 3.50  
**Elegante Herrenhüte**  
 Fesche Klappränder, neue Modifarben . . . . . 7.50 5.50  
 Schwarze weiche Hüte, flotte Formen . . . . . 8.50 7.50  
 Steife Herrenhüte, schicker Abendhut . . . . . 9.50 7.50  
**Beachten Sie das sehenswerte Spezial-Fenster!**

**Kegler-Verband Durlach und Umgebung**  
 Fastnachtstienstag, den 21. ds. Mis., abends 8 1/2 Uhr  
**Großer Maskenball**  
 in den Räumen der Festhalle Durlach  
 Um 11 Uhr abends: **Damenfiguren-Schönheitskonkurrenz**  
 Eintritt: Mitglieder, Damen und Herren je Mk. 1.—  
 Nichtmitglieder, Damen Mk. 1.—, Herren Mk. 1.50  
 Wir laden die Mitglieder des Keglerverbandes Karlsruhe, sowie Freunde und Gönner des Kegelsports hiermit freundlichst ein.  
**Die Oberkegler-Garde.**  
 6031

**KÜNSTLERKNEIPE DAXLANDEN**  
 Fastnachtssonntag  
**Maskenball**  
 Fastnachtmontag  
**Rosenmontags-Konzert**  
 Fastnachtsdienstag  
**Maskenball**  
 MOTTO:  
**Fastnacht in einer Seemannskneipe!**  
 Anfang jeweils 7 1/2 Uhr.  
 Eintrittskarten zu Mark 1.50 inkl. Steuer an der Abendkasse od. im Vorverkauf in der Künstlerkneipe, Telefon Nr. 2395. 6251

**Gesangverein „Rheingold“**  
 Samstag, 18. Februar, in den Räumen des „Burgheis“  
**Großer Maskenball**  
 Anfang 8 Uhr — Ende 2 Uhr  
 — Eintrittskarten am Saal-Eingang —  
 Mitglieder und Freunde unseres Vereins ladet ein DER VORSTAND.

**Grüner Hof, Kriegsstraße 5.**  
 Um auch Kinderbewilligten dienen zu können, haben wir einen **billigen Mittagstisch zu 70 Pfennig** eingerichtet. Wir bitten um recht zahlreichem Zuspruch. Eingang vom alten Bahnhof her. (6250) Evans, Stadtmillion.

**Badewanne**  
 verzinkt, 180 cm lang, mit Ablauf, billig zu verkaufen. (6357) Geleitstraße 24, III. St., bei Gerantenstraße.

**Bücherschrank**  
 zu kaufen gesucht. Preisangebote mit Angabe der Größe, sowie Maßlinie der Innenaussparungen erbeten unter Nr. 6381 an die Badische Presse.

**Bucherer**  
**Californiaische Pflaumen**  
 Pfd. 40 und 50 Pfg., besonders schöne große Früchte zum Rohessen.  
 Pfd. 60 Pfg. Californiaische Milchobst 1 Pfd. 85 Pfg. Milchobst 2 Pfd. 75 Pfg. Feinste Aprikosen Pfd. 1.40 Sie erhalten sämtl. Lebensmittel 5% Rabatt.

**Tiermarkt**  
**Schäferhund**  
 oder Spitz zu kauf, gef. Angebote unt. Nr. 6382, 4990 an die Bad. Presse. Billige Hautwolle.  
**Schäferhund**  
 schönes, hartes Tier, mit Stammbaum, aus nachsam. linder u. geflügel. fromm, treu u. anhängl. wird besond. umhändelt. In nur gute Hände billig abgegeben. Anfragen unter Nr. 63791 an die Badische Presse.  
**Rehpincher**  
 männl., schönes, stubent. Tier, bill. abzugeben. Anfragen unter Nr. 63791 an die Badische Presse.  
**Kater in gute Hände**  
 abzugeben: Durlacher, Kaiserstr. 64. (6381)

**Städt. Tiergarten-Restaurant**  
 Bahnhofplatz 6 Telephone 822  
 Sonntag, den 19. Februar, von 4-7 Uhr  
**Tanz-Tea**  
 ab 8 Uhr  
**Großer Maskenball**  
 Eintritt 2 Mark  
 Fastnachtsdienstag ab 8 Uhr  
**Kostümball**  
 Eintritt 2 Mk.  
 Autoeinstellung für auswärtige Besucher geboten

**Speisezimmer, Schlafzimmer, und Küche,**  
 in bester Ausführung liefert sehr billig (634) Schreinermeister, 31 Westendstraße 31, Lagerbehälterung ohne Kaufzwang.  
 Neues Konfirmanden-Anzug billig zu verkaufen. Schwägerstr. 60, II. (6385)  
**Hochzeitsanzüge**  
 fast neu, staunend billig. Durlacher-Str. 33a. (6348)  
 Schön. Gesellschafts-Teich einmal getr. i. billige zu verkaufen. (6319) Novadanlage 2, II.  
**H-Lackschube**  
 Nr. 42 zweimal getr. zu verkf. Westendstr. 40. (6320)  
 Fast neuer schön. Kissen-Domino für Herrn und Dame preisw. zu verkf. Durlacher-Str. 26, p. 1. (6318)  
**2 D-Maskenkostüme**  
 neu, zu verkaufen oder zu verkaufen. Durlacher-Str. 8, hinter Stb. III.  
**Durlach Dickrüben**  
 150-180 Str. zu verkauf. Kapellenstraße 60, 4. St. Gauritz, 8 (Rad.). (6300)  
**Ein 5 Tonnen Benz-Lastwagen**  
 mit elektr. Licht und Horn, generalüberholt, große, neue Britische, 4.20 x 2.20, prima im Zug zum Preise von 3800 Mk. zu verkaufen. (6199) Karl-Wilhelmstraße 40.  
**Ein Benz-Personenwagen**  
 8 Steuer PS, 4-Sitzer, mit elektr. Licht, prima Käufer, fast neu bereit, auch als Lieferwagen geeignet, für nur 1000 Mk. zu verkaufen. (6201)

**Bucherer**  
**Briefumschläge**  
 werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei F. Ziegler.

**Zu verkaufen**  
**Schlafzimmer**  
 liefern in vr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 2468 Karl Thome & Co., Möbelhaus, Durlacherstr. 23 gegenüber d. Reichsbank.  
**3 Schlafzimmer**  
 best eichen, fast neu, preiswert abgegeben. Kunze/Konig/Ganter, Minnshelm. (649a)

**Pianos**  
 etliche gebrauchte, sehr gute Instrumente, werden unter Garantie überholt preiswert abgegeben. Sch. Müller, Klavierbauer, Schützenstr. 8. Für Haus-Verkauf. Gelegenheitskauf. Klavier, erommt, aussehbar, in Dolafstr. 20. Durlach, Kaiserstr. 9, III. Stock, rechts. (6265)

**Büfett**  
 ein, Eipomat u. Wäh. Schränke, eich u. poliert, Eucraue, 1, 2 u. 3 Stk. Schränke, Weis u. Hochbaumstr., eich Kinderbett m. Matr., Waschtisch, schöne Küche m. Streden etc., all. gut erhalt., fast. Sie gut bei Stichmann, III. Stock, rechts. (6287)  
**Schränke**  
 nußbaum poliert, billig zu verkaufen. (6371) Wlbrandstraße 11, part.

**Für Schreiner!**  
 1 neuer Reimosen, 240 cm lang, 1 neuer Scherheiß Brotkrustentopf, mit 8 Messer, 1 geb. Kuchenschneidemaschine, 450 mm, gut erhalten, umständl. halber billig zu verkf. Adresse erbeten unt. Nr. 6365a an die Bad. Presse.  
**Begegnung**  
 Wegen Anschaffung ein. Omnibusse verkaufe ich meinen Benzlastwagen. Preis 1600 Mk. Zahlungserleichterung. Ankauf bei W. Putterer, in Durlach, (6301)  
**Ford-Limousine**  
 4 Sitzer, Luxus-Sonderausführung, ca. 1 Jahr alt, in Wagen, sportlich zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 63742 an die Bad. Presse.

**4/16 PS. Opel**  
 4-Sitzer, offen, in bestem Zustand, nur 7000 Km. gefahren, zu 1650 Mk. zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 6370 an die Badische Presse.  
**4/16 PS. Mathis**  
 4-Sitzer, offen, vierw. bremsen, in gutem Zustand, zu 1200 Mk. zu verkf. Angebote unt. Nr. 6372 an die Badische Presse.

**Motorrad**  
 (erhlt. Marke), mit allen Schönsachen, 500 ccm, zu verkaufen. Lausche auch gegen letzte Maschine. Angebote unt. Nr. 63792 an die Badische Presse.  
**Reife-Glat v-Kamera**  
 13 x 18, R 8, mit 3 Doppelfestent. für nur 45 Mk. zu verkf. Zu erfragen unter Nr. 632624 in der Badischen Presse.  
**Gebr. Schreibmaschinen**  
 gut repariert, in jeder Preislage billig abgegeben. Sch. Schreibmaschinen-Ges. m. B. G., Kaiserstr. Nr. 225.  
**Verfent. Nähmaschine, weißer Gasbackofen,**  
 tabel. erb. zu verkf. (63708) Gartenstraße 42, III.

**Unferricht**  
**Gründlichen Unterricht**  
 im Rechn. u. Buchhalten, in allen Techniken wird erlehrt. (6144) Kaiserstraße 188, part.

**Antike Möbel**  
 in reicher Auswahl bei **J.L. Distelhorst**  
 Waldstr. 32 (673) Hintergebäude 9-12 u. 2 1/2-4 1/2 Str.

**1 Koksbrecher mit Trichter**  
 (Fabrikat C. Ette, Stuttgart) Raubbreite 35 cm, zu verkaufen. (6329) Aktiengesellschaft für Metallindustrie vormals Gustav Richter, Karlsruhe-Safen, Südlige Werstraße 5.

**4/16 PS. Opel**  
 4-Sitzer, offen, in bestem Zustand, nur 7000 Km. gefahren, zu 1650 Mk. zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 6370 an die Badische Presse.

**4/16 PS. Mathis**  
 4-Sitzer, offen, vierw. bremsen, in gutem Zustand, zu 1200 Mk. zu verkf. Angebote unt. Nr. 6372 an die Badische Presse.

**4/16 PS. Opel**  
 4-Sitzer, offen, in bestem Zustand, nur 7000 Km. gefahren, zu 1650 Mk. zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 6370 an die Badische Presse.

**4/16 PS. Mathis**  
 4-Sitzer, offen, vierw. bremsen, in gutem Zustand, zu 1200 Mk. zu verkf. Angebote unt. Nr. 6372 an die Badische Presse.

**Teppich**  
 rumänisch, 2 x 3,4 Mtr., geb., abzugeben. Preis 60 Mk. Daxlanden, Holländerstr. 25, II.  
**Möbel zu kaufen**  
 ohne die umfangreiche **Möbel-Ausstellung** der Wohnungskunst **D. REIS, Karlsruhe** Ritterstraße 8, besichtigt zu haben, hiesse sich selbst schädigen! 6494